Geschäftsbericht 1989

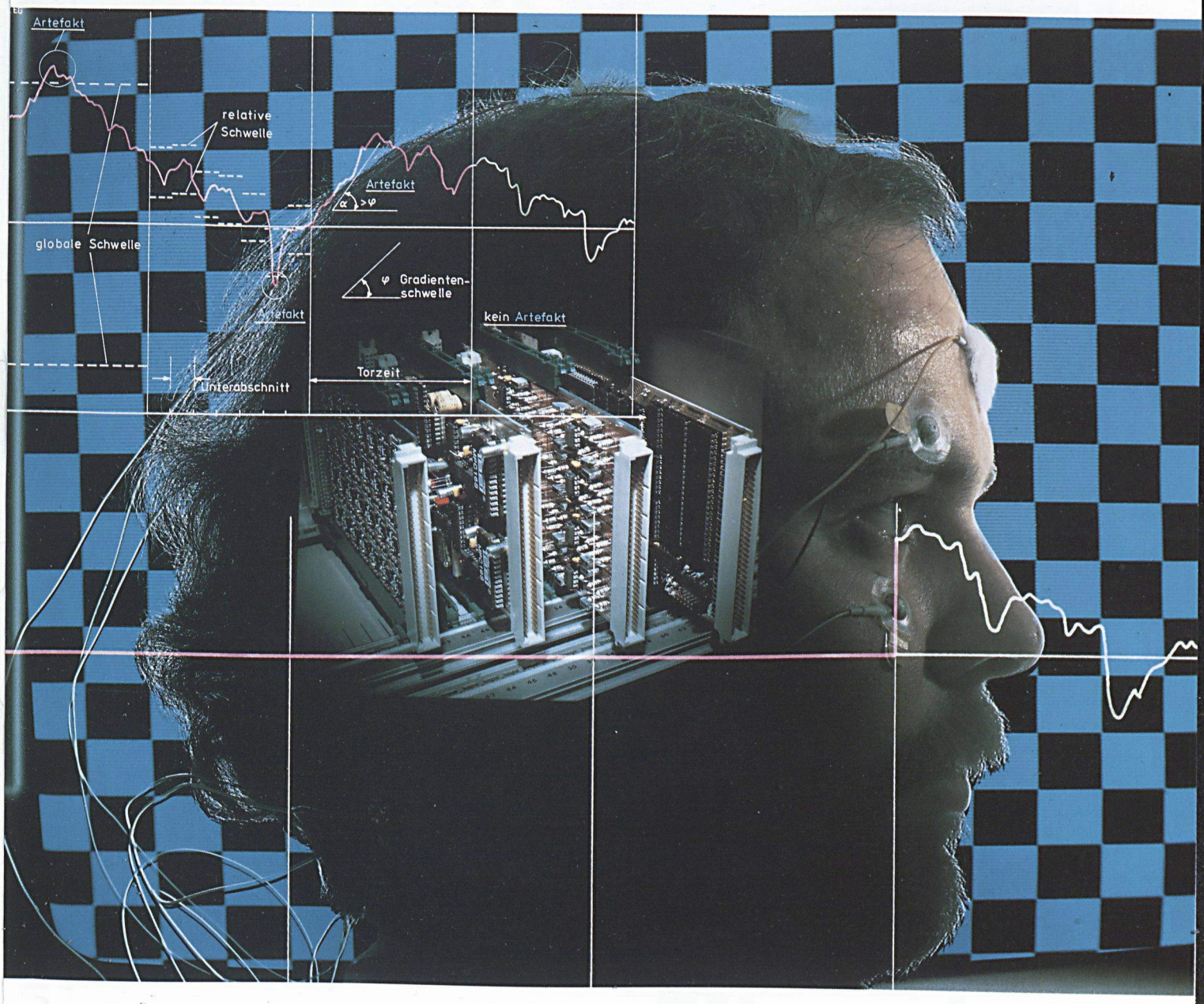
Deutsche Bank Saar AG

Geschäftsbericht für das Jahr 1989

Deutsche Bank Saar AG

Seiten 3 und 25 bis 30

In Fortführung des im Vorjahr erschienenen Beitrages über die Geschichte der Universität des Saarlandes berichten wir in dieser Ausgabe über die Kooperation zwischen Wirtschaft und Hochschule. Der Autor ist Volker Giersch, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer des Saarlandes und geschäftsführendes Präsidialmitglied der Zentrale für Produktivität und Technologie Saar e.V.



Mikroprozessorgesteuerte Artefakt-Unterdrückung für die Hirnstrommessung, Entwicklungsprojekt der Fachrichtung Elektrotechnik der Universität des Saarlandes

Alfred Herrhausen

* 30. 1. 1930 † 30. 11. 1989

Er fühlte sich verantwortlich
für das Ganze.
Er hatte die Fähigkeit und den Mut,
dieser Verantwortung zu leben.

Wir betrauern den Tod unserer früheren Aufsichtsratsmitglieder

Helmut Brenner

Mitglied unseres Aufsichtsrates von 1967 bis 1987
† 2. Dezember 1989

Bergrat a. D.
Prof. Dr.-Ing. Hubertus Rolshoven

Mitglied unseres Aufsichtsrates von 1959 bis 1973
† 22. Februar 1990

Jean Mesqui

Mitglied unseres Aufsichtsrates von 1971 bis 1976
† 4. April 1990

Ihre Verdienste um unsere Bank werden unvergessen bleiben.

Der Verstorbenen werden wir mit Achtung und Dankbarkeit gedenken.

Wir beklagen den Tod unserer Mitarbeiter

Kurt Klein 31. Dezember 1989	Saarbrücken
Rita Lauer 5. März 1990	Saarlouis

und unserer Pensionäre

Vinzenz Haag 4. Mai 1989	Saarbrücken
Alfons Sefrin 5. Juni 1989	Saarbrücken
Helmut Brenner 2. Dezember 1989	Saarbrücken
Marie Wiedenbein 28. Januar 1990	Lebach
Peter Krebel 23. Februar 1990	Saarbrücken

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Tagesordnung

für die am Mittwoch, dem 30. Mai 1990, 11.30 Uhr, in unserem Bankgebäude, Kaiserstraße 29–31, Saarbrücken 3, stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 1989 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

2.
Verwendung des Bilanzgewinns

3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1989

4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1989

5.
Wahl zum Aufsichtsrat

6.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1990

Aufsichtsrat

Georg Krupp, Düsseldorf
Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Gaston Zerr, Strasbourg, stellv. Vorsitzender
Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine

Dr. Jean Barbey, Aachen
Generaldelegierter der Compagnie de Saint-Gobain

Manfred Beck, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Hans-Reiner Biehl, Saarbrücken
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau, Mettlach (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Villeroy & Boch Aktiengesellschaft

Siegmar Both, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Ursula Gilg, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Oswald Hager, Saarbrücken-Ensheim
Geschäftsführender Gesellschafter der Hager Electro GmbH & Co.

Dr. Walter Henn, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Saar-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Dr. Ulrich Hoppe, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke

Bernd Schmitt, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Paul Weber, Homburg (Saar)
Präsident des Saarländischen Industriellenverbandes e. V.

Wolfgang Zender, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

*) von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Michael Böhm
Dieter Groll
Dr. Jost Prüm

Hauptstelle Saarbrücken

Gerhard Escher, Direktor (ab 1. April 1990)
Ulrich Gräupner, Direktor
Norbert Kugler, Direktor (ab 1. April 1990)

Abteilungsdirektoren:

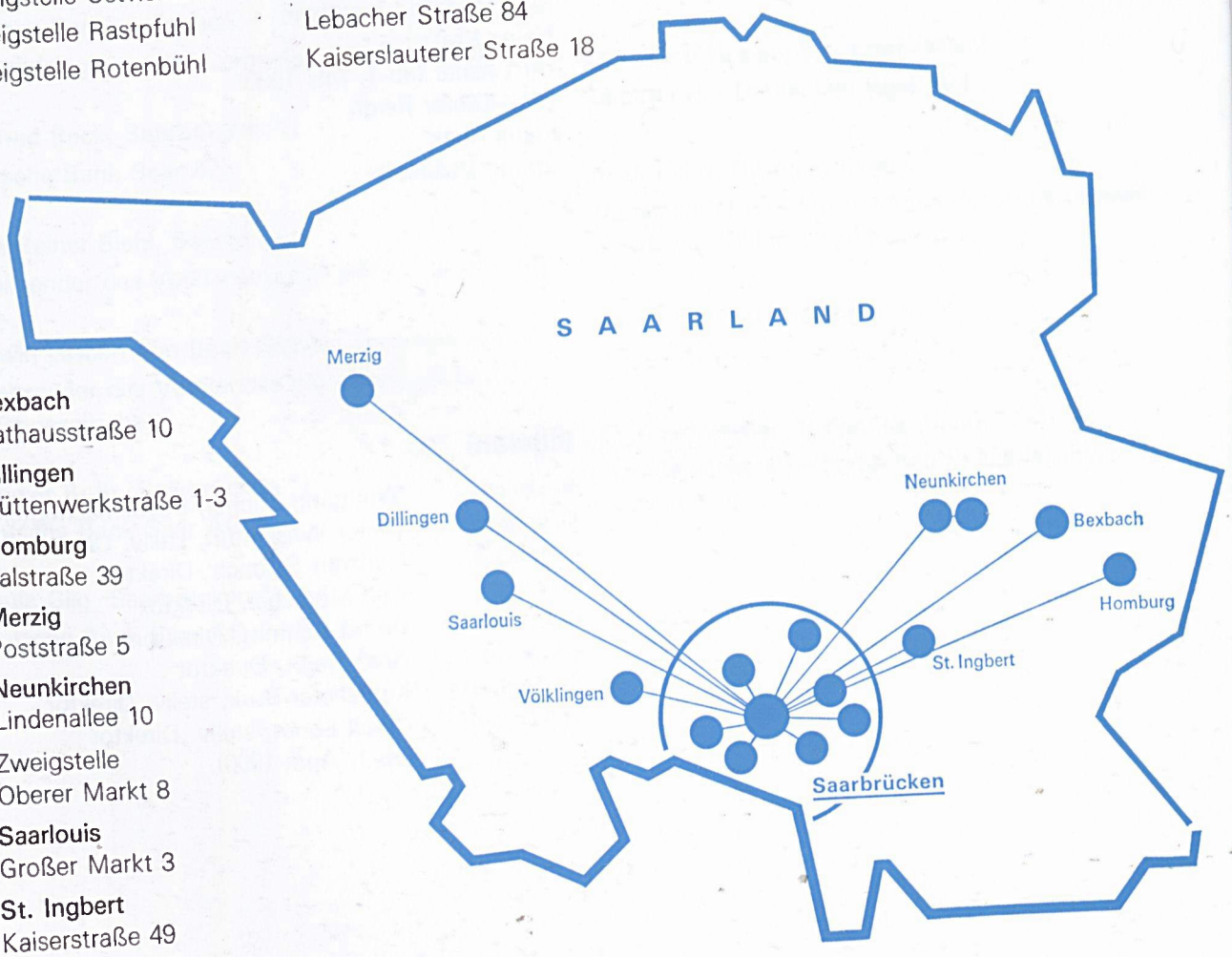
Inge Hudalla, Justitiarin
Heinz Kratz
Ulf Lissner (ab 1. Mai 1990)
Hans-Dieter Reidt
Klaus Rock
Stefan Vukovich

Filialen:

Bexbach:	Wolfgang Michel, Bevollmächtigter
Dillingen:	Dieter Wassmuth, stellv. Direktor
Homburg:	Hartmut Selbach, Direktor
Merzig:	Karl Mörschel, Direktor
Neunkirchen:	Bernd Schmitt, Direktor
Saarlouis:	Arno Reith, Direktor
St. Ingbert:	Karl-Dieter Burk, stellv. Direktor
Völklingen:	Ulrich Ebner, stellv. Direktor (ab 1. April 1990)

Geschäftsstellen

Saarbrücken Hauptstelle	Kaiserstraße 29-31
Zweigstelle Alt-Saarbrücken	Eisenbahnstraße 23
Zweigstelle Burbach	Burbacher Straße 1
Zweigstelle Dudweiler	Saarbrücker Straße 254
Zweigstelle Eschberg	Brandenburger Platz 18
Zweigstelle Ostviertel	Mainzer Straße 106
Zweigstelle Rastpfuhl	Lebacher Straße 84
Zweigstelle Rotenbühl	Kaiserslauterer Straße 18



Bexbach
Rathausstraße 10

Dillingen
Hüttenwerkstraße 1-3

Homburg
Talstraße 39

Merzig
Poststraße 5

Neunkirchen
Lindenallee 10

Zweigstelle
Oberer Markt 8

Saarlouis
Großer Markt 3

St. Ingbert
Kaiserstraße 49

Völklingen
Marktstraße 4

Volkswirtschaftliche Entwicklung . . .

. . . in der Bundesrepublik

Stärkstes Wachstum der 80er Jahre

Der seit 1983 anhaltende Aufschwung in der Bundesrepublik Deutschland setzte sich 1989 mit beschleunigtem Tempo fort. Das reale Sozialprodukt wuchs mit 4 % so stark wie seit 10 Jahren nicht mehr. Die Beschäftigung stieg um 344 000 auf einen neuen Nachkriegshöchststand von 27,65 Millionen Personen. Obwohl 721 000 Aus- und Übersiedler in die Bundesrepublik kamen, sank die Zahl der Arbeitslosen um 204 000. Die Teuerungsrate erhöhte sich im Jahresdurchschnitt auf 2,8 %. Erstmals seit 1974 schloß der Staatshaushalt (einschließlich Sozialversicherung) wieder mit einem Überschuß (5,6 Mrd DM) ab.

Dynamische Exporte und Investitionen

Entscheidend für das kräftige Wachstum des Sozialprodukts in der Bundesrepublik waren 1989 die Exporte und die Investitionen. Die Ausfuhren wuchsen um real 10,8 %, die Investitionen in Ausrüstungen bzw. in Bauten stiegen um 9,1 % bzw. 5,2 %. Dagegen nahm der private Verbrauch nur noch um real 1,6 % zu, der öffentliche Verbrauch ging sogar um 0,8 % zurück.

Zuwanderer lindern Arbeitsmarktengpässe

Der verbreitete Mangel an geeigneten Arbeitskräften trotz nach wie vor hoher Arbeitslosigkeit ist 1989 in der Bundesrepublik durch den Zustrom der Aus- und Übersiedler entschärft worden. Von schätzungsweise 450 000 arbeitsuchenden Zuwanderern nahmen rund 200 000 eine Beschäftigung auf. Daß freie Arbeitsplätze aus dieser Personengruppe schneller bzw. überhaupt besetzt werden konnten, hat 1989 eine höhere gesamtwirtschaftliche Produktion möglich gemacht.

Zunehmend restriktive Geldpolitik

Unter dem Eindruck der kräftigen Konjunkturdynamik und damit verbundener Inflationssorgen straffte die Bundesbank ihre Geldpolitik weiter. Die Leitzinsen wurden in vier Schritten um insgesamt 2 ½ Prozentpunkte auf zuletzt 6 % (Diskontsatz) bzw. 8 % (Lombardsatz) angehoben. Die Geldmengenausweitung verringerte sich im Jahresverlauf merklich. Mit einer Expansionsrate von 4,7 % wurde die geldpolitische Zielvorgabe von „etwa 5 %" erreicht. Ausdruck des verstärkt restriktiven Bundesbank-Kurses war nicht zuletzt die Inversion der Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt: Die kurzfristigen Zinsen gingen zum Jahresende über die weniger gestiegenen langfristigen Sätze hinaus, während sie zu Jahresbeginn noch deutlich darunter gelegen hatten.

Weltweit nochmals höhere Zinsen

Auch in den anderen europäischen Industrieländern und in Japan waren die Zinsen im Schnitt des Jahres 1989 zumeist merklich höher als im Vorjahr. In den USA kam es demgegenüber im Laufe des Frühjahrs als Folge gedämpfter Wachstumserwartungen und verringerter Inflationsgefahren zu einem spürbaren Rückgang der kurz- und langfristigen Zinssätze. Die Differenz zwischen US-Dollar- und DM-Zinsen, die zu Jahresbeginn im Geldmarktbereich noch fast vier Prozentpunkte betragen hatte, war am Jahresen-

de völlig verschwunden; im langfristigen Bereich ist sie stark geschrumpft.

Von der Dollar- zur DM-Stärke

Die Devisenmärkte standen 1989 zunächst im Zeichen einer ausgeprägten Dollarstärke. Ab September gewann dann die D-Mark – zins- und konjunkturbedingt – zunehmend an Wert. Angesichts der politischen Umwälzungen in der DDR und Osteuropa hat sich ihr Kursauftrieb gegen Jahresende fühlbar beschleunigt. Besonders ausgeprägt war die DM-Aufwertung im Jahresverlauf 1989 gegenüber dem Yen (+20 %) und dem Pfund Sterling (+18 %). Der globale (handelsgewichtete) Außenwert der D-Mark hat sich auch real leicht erhöht; die kräftigen Einbußen des Vorjahres wurden allerdings nicht wettgemacht.

Rentenmarkt: Quellensteuer abgeschafft

Mit der Abschaffung der – zu Jahresbeginn 1989 eingeführten – Quellensteuer zum 1. Juli 1989 belebten sich Emissions- und Anlagetätigkeit am inländischen Rentenmarkt kräftig. Die Kreditinstitute begaben wieder vermehrt Inhaberschuldverschreibungen. Dagegen beanspruchte die öffentliche Hand den Rentenmarkt deutlich weniger.

Sowohl private inländische als auch ausländische Investoren kehrten nach Ankündigung der Quellensteuerabschaffung wieder an den deutschen Rentenmarkt zurück. Dazu trug die Einebnung des Zinsnachteils von DM-Anlagen bei, die zudem Aufwertungsphantasie für die D-Mark auslöste. Nach wie vor erwarben inländische Anleger aber in beträchtlichem Umfang Fremdwährungsanleihen. Die Anlagebereitschaft inländischer institutioneller Investoren am deutschen Rentenmarkt war angesichts der steigenden Kreditnachfrage und des erwarteten Abschreibungsbedarfs relativ zurückhaltend.

Emissionsrekord am Aktienmarkt

Der deutsche Aktienmarkt erzielte 1989 ein Rekordergebnis. Das Volumen neuer Emissionen übertraf deutlich den Höchststand von 1986. Auch die Zahl der Börsenneueinführungen nahm wieder zu. 24 Unternehmen mit einem Emissionsvolumen von 2,4 Mrd. DM kamen neu an die Börse.

Die Kurse stiegen 1989 am deutschen Aktienmarkt (DAX-Index +35 %) stärker als an den übrigen großen internationalen Börsenplätzen. Allerdings verursachte die von dem Kurseinbruch an der Wall Street ausgehende Schockwelle an der deutschen Aktienbörse am 16. Oktober auch den höchsten Tagesverlust der Nachkriegsgeschichte (rd. 13 %), mehr als an jeder anderen Börse. Per saldo wiesen 1989 Bau- und baunahe Werte sowie Konsum-, Stahl-, Energie-, Maschinenbau- und Großbanktitel die höchsten Kurssteigerungen auf.

Wegen des kräftigen deutschen Wirtschaftswachstums und der Gewinndynamik sowie aufgrund der günstigen Aussichten durch die Öffnung Osteuropas konzentrierte sich die Anlagestrategie international operierender Institutionen gegen Jahresende zunehmend auf den deutschen Aktienmarkt.

Finanzplatz Deutschland braucht weitere Liberalisierung

Weitere Weichenstellungen zur Stärkung des Finanzplatzes Deutschland sind 1989 unternommen worden, so u. a. verschiedene Deregulierungsmaßnahmen:

- Die Mindestlaufzeit bei der Emission von DM-Auslandsanleihen wurde auf 2 Jahre herabgesetzt.
- Der Börsenhandel von Wertpapieren in ausländischer Währung oder in Rechnungseinheiten (z. B. ECU) wurde ermöglicht.
- Die Emission von Schuldverschreibungen in fremder Währung sowie in den offiziellen Rechnungseinheiten ECU und SZR durch Inländer ist seit Januar 1990 erlaubt.
- Die rechtlichen Voraussetzungen für die Deutsche Terminbörse (DTB) wurden mit einer Novelle zum Börsengesetz geschaffen.

Ende Januar 1990 hat die DTB ihre Tätigkeit – zunächst mit Aktienoptionen – erfolgreich aufgenommen; Terminkontrakte auf den Aktienindex (DAX) und auf eine „fiktive" Bundesanleihe werden im Verlauf von 1990 folgen. Mittelfristig sollen weitere Zinsterminkontrakte in den Handel eingeführt werden.

Gestärkt wird der deutsche Börsenplatz ebenso durch Verbesserungen in der Börsentechnik, insbesondere durch das neue Interbanken-Informations-System (IBIS). Es sorgt im außerbörslichen Wertpapierhandel für mehr Transparenz und ergänzt damit die Präsenzbörse.

Um im internationalen Wettbewerb der Finanzplätze mithalten zu können, sind zusätzliche Maßnahmen notwendig. So soll 1990 das Emissionsgenehmigungsverfahren nach §§ 795/808a BGB, das bisher insbesondere einer breiteren Begebung von Industrieschuldverschreibungen entgegenstand, abgeschafft werden. Darüber hinaus werden die Börsenumsatzsteuer zum 1. 1. 1991, die Gesellschaft- und die Wechselsteuer ein Jahr später entfallen.

. . . im Saarland

Abgeschwächtes Wachstum des saarländischen Bruttoinlandsproduktes

Das Saarland konnte einen realen Anstieg des Bruttoinlandsproduktes lediglich um 2,6 % auf 32,99 Mrd DM verzeichnen. Mit diesem gegenüber dem Vorjahr schwächeren Ergebnis lag die saarländische Wirtschaft unter dem Bundestrend (+ 3,4 %).

Weiterhin spürbare Auftriebskräfte im Produzierenden Gewerbe

Die Ergebnisse der meisten Branchen zeigen eine unverändert positive Entwicklung. Infolge der guten Konjunktur hat sich die Zahl der im Produzierenden Gewerbe beschäftigten Arbeitnehmer erstmals seit Jahren wieder erhöht.

Die Produktion (ohne Baugewerbe und Energiewirtschaft) konnte um 5,0 % gesteigert werden.

Der saarländische Bergbau zeigte abweichend von diesem Trend eine wiederum rückläufige Entwicklung. Die Steinkohlenförderung wurde im Berichtsjahr um 0,4 Mio t auf 9,5 Mio t reduziert. Um die Förderung an die Absatzerwartungen anzupassen, mußten 18 förderfreie Tage eingelegt werden. Die Untertageleistung je Mann und Schicht erreichte dagegen bei einem nochmaligen Anstieg gegenüber dem Vorjahr mit über 5 700 kg einen neuen Höchststand. Der Gesamtabsatz von 9,7 Mio t (einschließlich 0,1 Mio t zurückgekaufter Mengen aus der nationalen Steinkohlereserve) war um 0,1 Mio t höher als die Förderung, hatte jedoch gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 0,4 Mio t zu verzeichnen. Eine

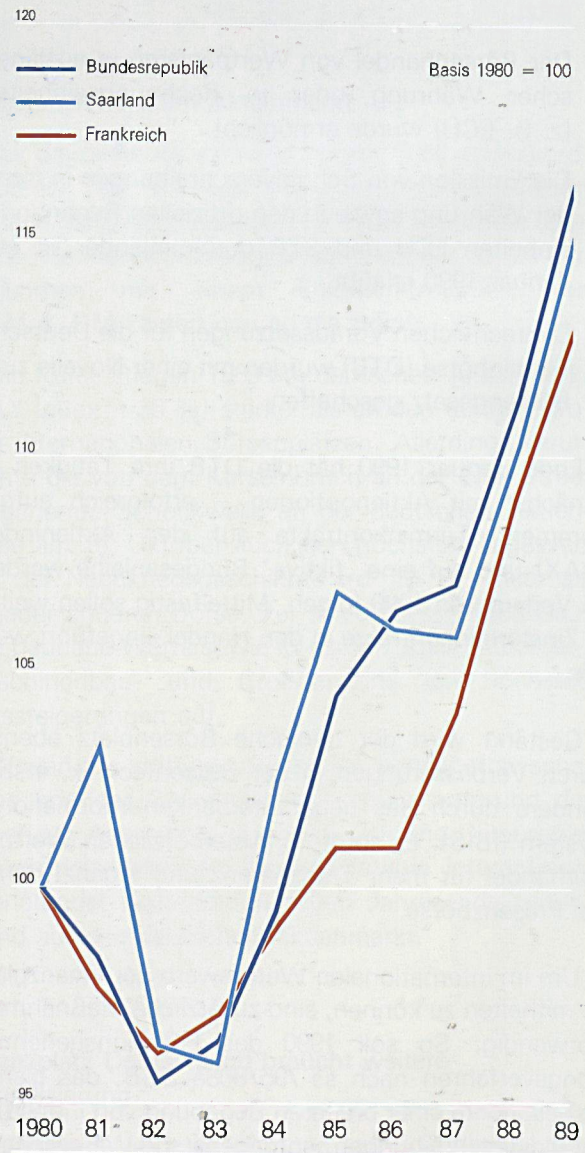
Zunahme des Kokskohlenabsatzes aufgrund der andauernden Hochkonjunktur bei der Stahlindustrie und eine zusätzliche Lieferung nach Frankreich reichten nicht aus, um Absatzrückgänge in anderen Bereichen auszugleichen. Die Lagerbestände wurden weiter abgebaut, wobei sich die Haldenstruktur zugunsten der Qualitätskohle verändert hat. Die Zahl der im Bergbau beschäftigten Arbeitnehmer ermäßigte sich wiederum.

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe konnte nach dem starken Aufschwung in 1988 im Berichtsjahr seine Produktion nochmals ausweiten. Die eisenschaffende Industrie erreichte die starken Zuwachsraten des Vorjahres nicht mehr. Roheisen- und Rohstahlerzeugung sowie die Walzstahlfertigung mußten sogar leichte Rückgänge hinnehmen. Die Zahl der bei den Saarhütten beschäftigten Arbeitnehmer stieg erneut. Ein erfreuliches Produktionswachstum zeigten auch die Gießereien, Ziehereien und Kaltwalzwerke, die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden sowie die chemische Industrie.

Die Investitionsgüterindustrie baute ihre Position als Hauptstütze der Saarindustrie weiter aus. Anhaltende Konjunkturstabilität und stetige Expansion führten zu einer deutlichen Zunahme der Produktion. Durch diesen Trend konnte die durch Kohle und Stahl gekennzeichnete Wirtschaftsstruktur des Saarlandes weiter verbessert werden. Deutlich zugenommen hat die Produktion im Straßenfahrzeugbau und in der Elektrotechnik. Zweistellige Wachstumsraten wiesen Maschinenbau, Stahlverformung und die Herstellung von Eisen-, Blech-und Metallwaren auf. Nur der Stahl- und Leichtmetallbau zeigte eine rückläufige Entwicklung.

Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe erzielte gegenüber dem Vorjahr einen deutlicheren Produktionszuwachs, wobei insbesondere die Herstellung und Verarbeitung von Hohlglas und die Holzver-

Index der industriellen Produktion[1)]



1) Ohne Baugewerbe

Quellen: Statistisches Amt des Saarlandes, Statistisches Bundesamt, INSEE Paris

arbeitung gestiegen sind. Die Erzeugung des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes erhöhte sich ebenfalls. Im Gegensatz zu den typischen Wachstumsbranchen der Saarwirtschaft zeigen jedoch diese konsumnahen Industriegruppen tendenziell eine weitgehend verhaltene, unterdurchschnittliche Entwicklung.

Die saarländische Stromerzeugung verringerte sich etwas, während die Gaserzeugung ein Plus erreichte.

Der Umsatz von Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe (aus eigener Erzeugung) wuchs im Berichtsjahr um 7,6 %. Umsatzzuwächse waren für alle Branchen mit Ausnahme des Bergbaus und des Stahl- und Leichtmetallbaus festzustellen.

Gute Auftragslage der Bauwirtschaft

Die Betriebe der Bauwirtschaft profitierten im Berichtsjahr von einer lebhaften Nachfrage nach Bauleistungen. Insgesamt sind die Auftragseingänge merklich angestiegen. Dabei gingen Wachstumsimpulse vor allem vom gewerblichen und industriellen Bau aus. Aber auch der Wohnungsbau hatte einen Zuwachs der Auftragseingänge zu verzeichnen; hingegen mußte der für die Bauwirtschaft wichtige öffentliche und Verkehrsbau einen leichten Rückgang hinnehmen. Der gesamte baugewerbliche Umsatz nahm nochmals zu. Gemäß Baugenehmigungsstatistik erreichen die Zuwachsraten im Saarland die bundesweiten Rekordergebnisse jedoch nur gut zur Hälfte. Die insgesamt positive Entwicklung schlug sich in einem gestiegenen jahresdurchschnittlichen Beschäftigtenstand nieder. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden war ebenfalls höher als im Vorjahr.

Handwerk im Aufwärtstrend

Ein relativ freundliches Konsumklima sowie eine lebhafte Investitionsgüternachfrage führten zu einem Umsatzzuwachs. Im Aufwind befanden sich im Berichtsjahr vor allem die im Bereich des Handels tätigen Handwerksbetriebe, während dies 1988 noch die Betriebe des Baugewerbes waren.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	1989	1988	1989	1988
Bergbau	− 1,8 %	− 4,3 %	− 3,4 %	− 7,2 %
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 2,2 %	+ 6,7 %	+ 2,0 %	+ 11,2 %
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 7,3 %	+ 3,7 %	+ 11,1 %	+ 8,4 %
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 4,0 %	+ 3,2 %	+ 2,6 %	+ 0,3 %
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	+ 2,7 %	+ 2,2 %	+ 2,1 %	+ 3,5 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	+ 4,9 %	+ 4,0 %	+ 5,0 %	+ 5,3 %

Rückgang der Arbeitslosenzahl

Im Verlauf des Berichtsjahres hat sich die Arbeitslosenzahl im Saarland spürbar ermäßigt. Im Jahresdurchschnitt waren insgesamt 46 400 Personen – fast 4 000 weniger als im Vorjahr – arbeitslos. Aufgrund der günstigen Konjunkturentwicklung wurde der Arbeitsmarkt auf der Angebotsseite belebt, jedoch führte der verstärkte Zustrom von Aus- und Übersiedlern zumindest vorübergehend zu einer Belastung der Nachfrageseite. Eine Vielzahl dieser Nachfrager hat sich bereits wieder aus der Arbeitslosigkeit abgemeldet, zum Teil haben sie im Saarland Arbeit gefunden oder sind in andere Bundesländer abgewandert.

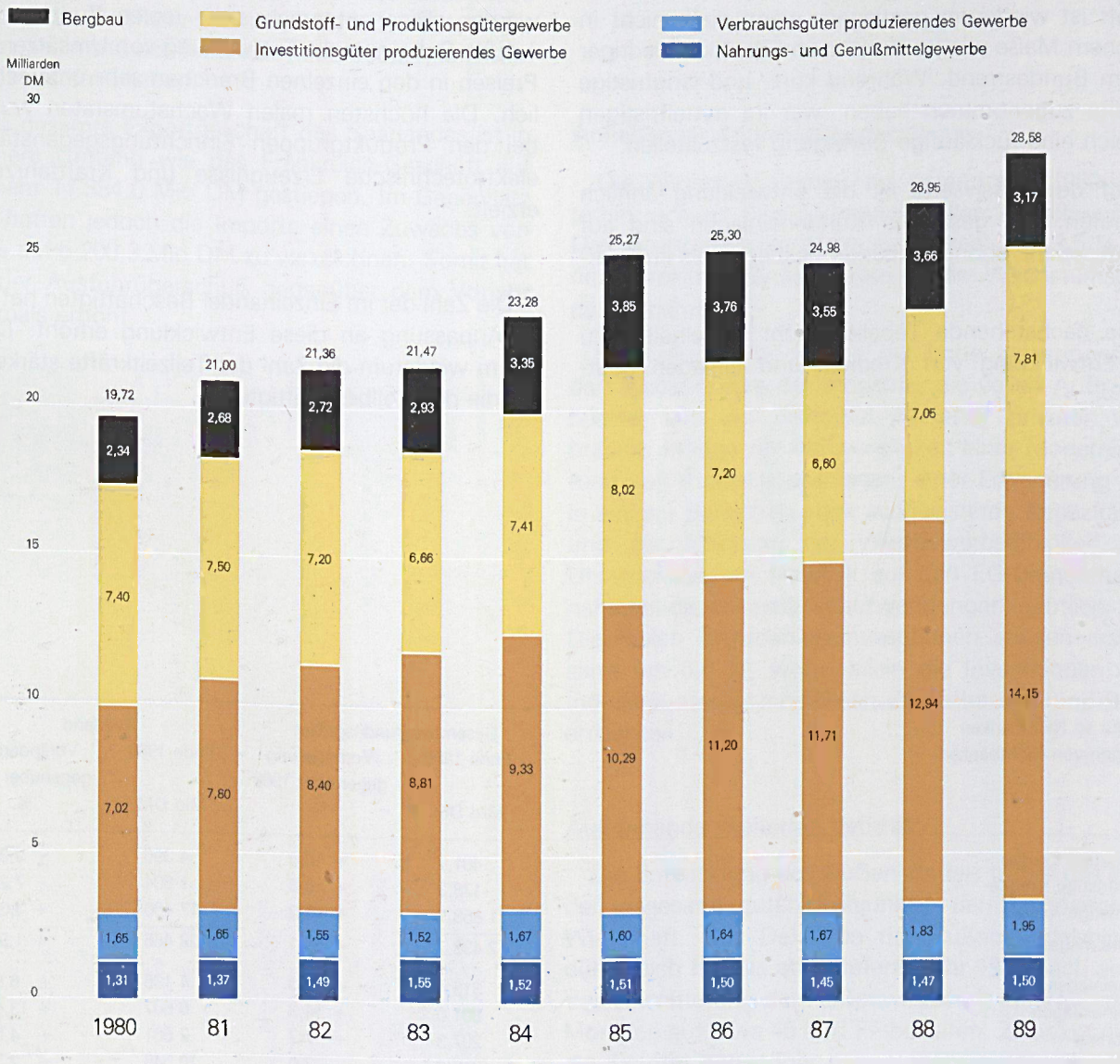
Die Arbeitslosenquote betrug im Dezember 1989 10,9 %; dies entspricht einer Abnahme um 0,6 %-Punkte gegenüber dem Vorjahresmonat. Stärker ist der Rückgang der durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 11,9 % im Jahr 1988 auf 11,0 % in 1989. Gemessen am gesamten Bundesgebiet liegt dieser Wert jedoch immer noch überdurchschnittlich hoch.

Aufgrund der allgemeinen Wirtschaftslage hat die Zahl der Kurzarbeiter weiter abgenommen. Neben dem Bergbau, der zeitweise Feierschichten einlegte, mußten infolge der hohen Kapazitätsauslastung nur wenige Branchen auf Kurzarbeit ausweichen.

Umsatzentwicklung im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

	Umsatz – in Mio DM – aus eigener Erzeugung		Zunahme Abnahme
	1989	1988	
Bergbau	3 169,7	3 277,9	– 3,3 %
Verarbeitendes Gewerbe	25 414,2	23 295,8	+ 9,1 %
– Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	7 807,9	7 052,0	+ 10,7 %
darunter: Eisenschaffende Industrie	4 939,1	4 410,1	+ 12,0 %
– Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	14 149,3	12 938,3	+ 9,4 %
darunter: Stahl- und Leichtmetallbau	1 018,5	1 086,5	– 6,3 %
Maschinenbau	1 968,2	1 635,8	+ 20,3 %
Straßenfahrzeugbau	7 938,2	7 363,6	+ 7,8 %
Elektrotechnik	1 369,2	1 301,6	+ 5,2 %
– Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 955,1	1 831,9	+ 6,7 %
– Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1 501,9	1 473,6	+ 1,9 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	28 583,9	26 573,7	+ 7,6 %

Umsatz im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1980—1989 — in Milliarden DM



Umsatz aus eigener Erzeugung; von Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes

Gebremster Anstieg der Kreditnachfrage

Das Volumen der gesamten Ausleihungen der saarländischen Kreditinstitute an die Nichtbankenkundschaft ist wiederum gestiegen, wenn auch nicht in gleichem Maße wie im Vorjahr und deutlich niedriger als im Bundestrend. Während kurz- und langfristige Kredite zugenommen haben, war im mittelfristigen Bereich eine rückläufige Bewegung festzustellen.

Auf der Passivseite ist die Entwicklung ähnlich verlaufen. Die gesamten Kundeneinlagen sind auf Bundesebene ebenfalls stärker gestiegen als im Saarland.

Die nachstehende Tabelle macht Einzelheiten zu der Entwicklung von Krediten und Einlagen deutlich.

Ergebniszuwachs im Einzelhandel

Im Jahr 1989 konnte der Umsatz des saarländischen Einzelhandels nominal um 4,0 % gesteigert werden. Dies entsprach einer realen Zunahme um 1,4 %. Dabei war die Entwicklung von Umsätzen und Preisen in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich. Die höchsten realen Wachstumsraten wurden bei den Produktgruppen Einrichtungsgegenstände, elektrotechnische Erzeugnisse und Kraftfahrzeuge erzielt.

Die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten hat sich in Anpassung an diese Entwicklung erhöht. Dabei nahm wiederum die Zahl der Teilzeitkräfte stärker zu als die der Vollbeschäftigten.

Kredite an Nichtbanken Einlagen von Nichtbanken	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	Ende 1989	Veränderung gegenüber 1988	Ende 1989	Veränderung gegenüber 1988
	Mrd DM	%	Mio DM	%
kurzfristige Kredite	401,7	+ 10,0	4 396	+ 0,3
mittelfristige Kredite	178,3	+ 6,8	1 604	– 7,2
langfristige Kredite	1 858,7	+ 5,2	17 466	+ 3,3
Kredite insgesamt	2 438,7	+ 6,1	23 466	+ 1,9
Sichteinlagen	313,4	+ 7,0	4 135	+ 6,6
Termineinlagen	801,0	+ 14,3	6 507	+ 13,4
Sparbriefe	207,3	+ 7,7	2 661	+ 4,5
Spareinlagen	715,2	– 3,0	10 545	– 2,7
Einlagen insgesamt	2 036,9	+ 5,9	23 848	+ 3,6

Lebhaftes Exportgeschäft

Im Warenaustausch mit Frankreich als dem nach wie vor wichtigsten Handelspartner des Saarlandes nahmen die Ausfuhren um 9,6 % auf 3 121,4 Mio DM zu, während die Einfuhren mit 2 906,5 Mio DM in etwa konstant blieben.

Das gesamte Exportgeschäft des Saarlandes ist in gleichem Umfang wie das Frankreich-Geschäft auf nunmehr 11 384,0 Mio DM gestiegen. Im Gegensatz dazu hatten jedoch die Importe einen Zuwachs von 6,0 % auf 5 200,3 Mio DM zu verzeichnen. Somit hat sich der Ausfuhrüberschuß gegenüber dem Vorjahr nochmals erhöht.

. . . und in Frankreich

Anhaltender Konjunkturaufschwung

Die Wirtschaft Frankreichs befand sich 1989 weiterhin in einer Phase konjunkturellen Aufschwungs. Das Bruttoinlandsprodukt nahm real um 3,5 % zu und erreichte damit wiederum die Wachstumsrate des Vorjahres.

Konjunkturstütze waren der hohe Investitionsbedarf insbesondere der Industrie, die vollen Auftragsbücher und ein weiterhin lebhafter privater Verbrauch. Infolge der Notwendigkeit einer Modernisierung von Produktionsanlagen, einer Erweiterung der in einigen Bereichen stark ausgelasteten Kapazitäten und der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Hinblick auf den EG-Binnenmarkt nahmen die Investitionsaufwendungen deutlich zu. Die realen Bruttoanlageinvestitionen stiegen insgesamt um 6,0 %, wobei allein die Investitionen der Industrieunternehmen einen Zuwachs um rund 9 % erreichten.

Außenhandel weiterhin defizitär

Die Entwicklung des Außenhandels trübte das Bild der insgesamt guten Konjunktur der französischen Wirtschaft. Das Defizit in der Außenhandelsbilanz dürfte sich für das abgelaufene Jahr 1989 nach einer Verschlechterung der Außenwirtschaft in den letzten Monaten auf etwa 45 Mrd FF belaufen. Zwar konnten die Exporte gegenüber dem Vorjahr erhöht werden, jedoch nicht in gleichem Maße wie die Importe, so daß der Einfuhrüberschuß kräftig anstieg.

Bei anhaltend hohem Investitionsbedarf und starkem privatem Verbrauch wird der Importboom voraussichtlich anhalten, da ein Großteil der Ausrüstungsgüter aus dem Ausland kommt und auch die Einfuhren von Verbrauchsgütern zunehmen.

Darüber hinaus wirkte sich die für den Außenhandel ungünstige Struktur der Industrie nachteilig aus. Frankreich verfügt nicht in gleichem Maße wie die Bundesrepublik Deutschland über ein Netz von mittelständischen Betrieben, die die gesamte Palette der auf den internationalen Märkten nachgefragten Güter anbieten können. Eine gute Wettbewerbsposition nimmt Frankreich dagegen in einigen Spitzentechnologiebranchen wie Flugzeugbau und Telekommunikation ein, aber auch in der Nahrungsmittelindustrie.

Entscheidend für den Erfolg auf dem Europäischen Binnenmarkt dürfte sein, inwieweit die französische Industrie bis zu dessen Realisierung die verbleibende Zeit für die Entwicklung und Anpassung an den europäischen Wettbewerb nutzt.

Stabilisierung des Franc

Die Geld- und Währungspolitik der französischen Regierung war darauf gerichtet, daß der Franc im Europäischen Währungssystem, insbesondere gegenüber der D-Mark, nicht unter ernstlichen Abwertungsdruck kam. Um den Wert des Franc stabil zu halten, hob die Banque de France den französischen Leitzins in mehreren Schritten von 9,25 % auf schließlich 11,0 % an. Diese Politik führte dazu, daß die französische Währung 1989 im Gefolge der D-Mark merkliche Aufwertungen gegenüber der japanischen Währung und dem US-Dollar erfuhr.

Im Zuge der Liberalisierungsbestrebungen der französischen Regierung für den Devisenverkehr trat zum Jahreswechsel 89/90 eine Neuerung in Kraft. Die letzten Beschränkungen wurden aufgehoben. Nunmehr dürfen auch inländische Privatpersonen in Frankreich Devisenkonten unterhalten und im Ausland Konten eröffnen.

Verstärkter Anstieg der Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten erhöhten sich 1989 um 3,6 % nach 2,7 % im Vorjahr. Zu der leichten Beschleunigung des Preisauftriebs führten die Verteuerung der Nahrungsmittel um über 5 % und überdurchschnittliche Preissteigerungen bei importierten Rohstoffen.

Günstige Beschäftigungsentwicklung

Angesichts der guten Konjunktur konnten 1989 292 000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Dabei nahm auch die Industriebeschäftigung im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren wieder zu. Im Verlauf des Jahres hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter entspannt. Ende 1989 lag die Zahl der Arbeitslosen bei 2 585 800. Die Arbeitslosenquote ging auf 9,4 % zurück.

Optimistische Erwartungen auch für 1990

Trotz einer leichten konjunkturellen Abflachung in den letzten Monaten gehen die Sachverständigen davon aus, daß die Investitionen auch im laufenden Jahr die Konjunktur beleben werden. Die Industrieproduktion dürfte voraussichtlich um 5 % zunehmen und das gesamte Bruttoinlandsprodukt um 3 % bis 3,2 % wachsen.

Bezüglich der Beschäftigungsentwicklung erwarten Wirtschaftsministerium und Statistisches Amt aufgrund des dynamischen Wirtschaftswachstums die Schaffung so vieler neuer Arbeitsplätze, daß die Arbeitslosenquote bis Mitte des Jahres auf 9 % verringert werden könnte.

Volker Giersch

Wachstumsimpulse durch Forschungsausbau und Technologietransfer

Die Chancen hochentwickelter Volkswirtschaften, im internationalen Wettbewerb zu bestehen, werden zunehmend durch die Qualität des Produktionsfaktors „Wissen und Können" bestimmt. Leistungsfähige Forschungseinrichtungen und die Verfügbarkeit qualifizierter Hochschulabsolventen sind unverzichtbare Grundlagen für Wachstum und Strukturwandel geworden. Dies gilt auf nationaler Ebene ebenso wie auf regionaler Ebene. Im Hinblick hierauf sind der Ausbau der wirtschaftsnahen Forschung und Lehre und die Intensivierung des Technologietransfers im Saarland seit geraumer Zeit elementare Bestandteile der regionalpolitischen Agenda.

Kennzeichnend für das Ausmaß der Bemühungen sind die hohen Investitionen des Landes in seine Hochschulen. Die jährlichen Ausgaben für den Hochschulbau haben sich in den zurückliegenden fünf Jahren mehr als vervierfacht. Bei den Wissenschaftsaufwendungen je Einwohner liegt das Land seit geraumer Zeit an der Spitze aller Flächenstaaten.

Entsprechend eindrucksvoll ist die Dynamik, mit der an den saarländischen Hochschulen – hier sind zur Zeit gut 22 000 Studenten eingeschrieben – wirtschaftsnahe Forschungsschwerpunkte aufgebaut und neue ingenieurwissenschaftliche Studiengänge eingerichtet werden. Priorität wird dabei jenen Bereichen eingeräumt, die Berührungspunkte zur Saarwirtschaft aufweisen und überdies die Chance bieten, aus bereits vorhandenen Ansätzen Schwerpunkte mit überregionaler Ausstrahlung zu entwickeln.

Eckpfeiler der saarländischen Ausbauplanung sind die Informatik, die Künstliche Intelligenz, die Elektrotechnik, die Medizintechnik, die Materialforschung und die Umweltwissenschaften. Einen Leistungsstand, der weit über die nationalen Grenzen hinaus Beachtung findet, hat bisher vor allem die Informatik erreicht: Ihre Bedeutung wird nicht zuletzt durch die institutionelle Beteiligung an drei Sonderforschungsbereichen belegt.

Die Einrichtung einer Technischen Fakultät an der traditionell geisteswissenschaftlich ausgerichteten

EDV-System-Lösungen im Bereich der Produktionsorganisation, Seminar für Produktionswirtschaft und Informatik (SPI)

Universität dokumentiert die Entwicklung hin zu wirtschaftsnahen Schwerpunkten. Die neue Fakultät wird zwar anfänglich noch recht klein sein, doch sind für die kommenden Jahre ansehnliche Zuwachsraten insbesondere bei Informatik, Elektrotechnik, Fertigungstechnik und Werkstoffwissenschaften programmiert. Auch an der Fachhochschule des Saarlandes stehen die Zeichen – vor allem in den technischen Disziplinen – auf Expansion. Zusätzliche Professoren, eine Erweiterung des „personellen Mittelbaus" und gut ausgestattete Labors vergrößern das Potential für eine Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.

Die insgesamt dynamische Entwicklung an den saarländischen Hochschulen strahlt positiv auf die gesamten Forschungsaktivitäten im Saarland aus. Die Chancen, neue außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und forschungsintensive Betriebe ins Land zu ziehen, haben sich – wie erste Erfolge zeigen – bereits merklich verbessert.

Aufbau neuer Forschungsinstitute

Forschung außerhalb der Hochschulen ist im Saarland – wesentlich bedingt durch die späte Eingliederung des Landes in die Bundesrepublik – zur Zeit noch fühlbar unterrepräsentiert. Doch die Tendenz ist erkennbar positiv.

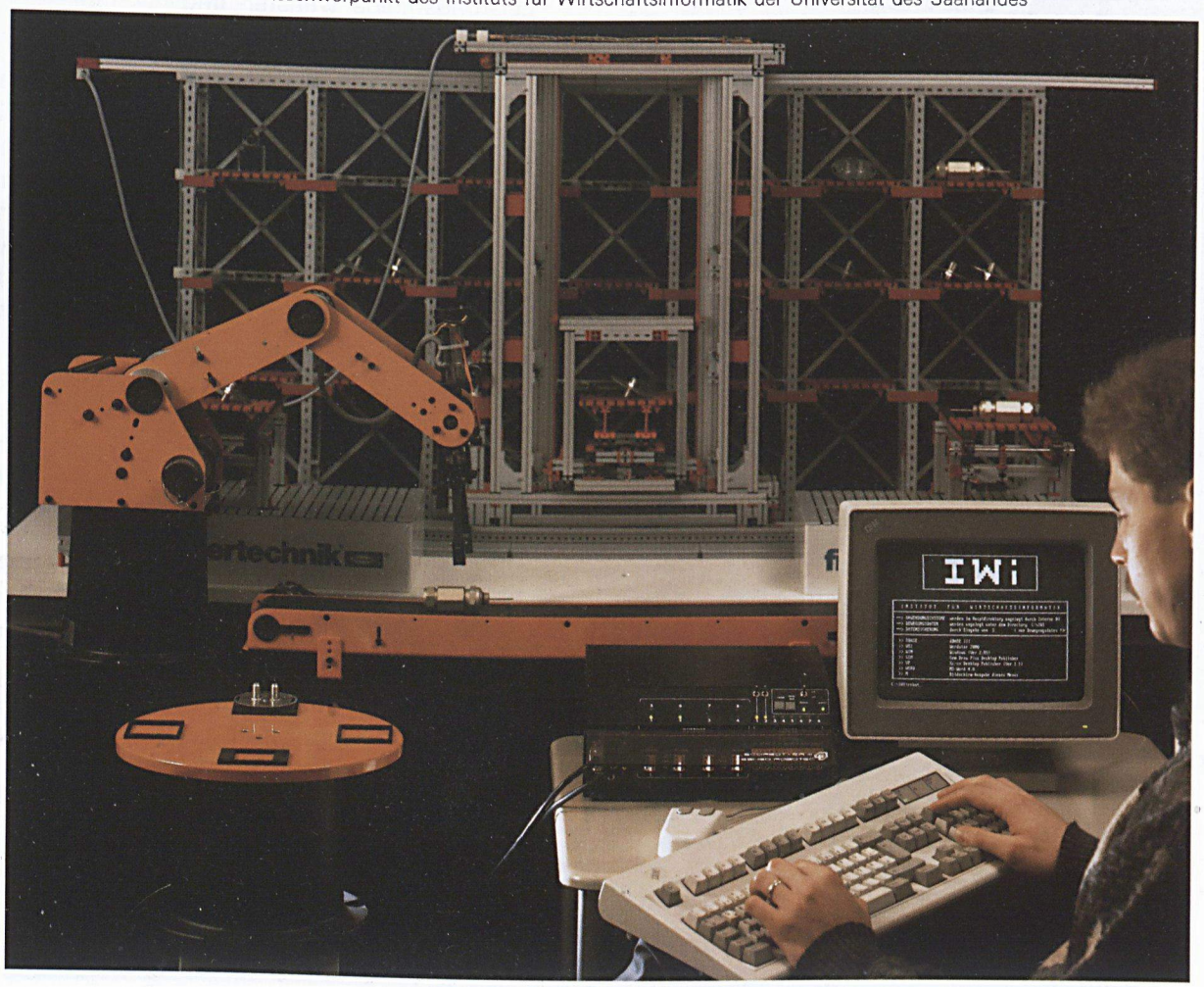
Bis Mitte der 80er Jahre gab es nur ein außeruniversitäres Forschungsinstitut mit überregionaler Ausstrahlung: das Fraunhofer Institut für zerstörungsfreie Prüfverfahren (IfzP). Mittlerweile sind weitere Einrichtungen gegründet worden oder in Planung, die den Forschungsstandort Saar spürbar aufwerten. Zu nennen sind:

- das im Aufbau befindliche „Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz" mit Standorten in Kaiserslautern und Saarbrücken, wobei im Saarland vor allem die Themenbereiche „Intelligente Benutzerschnittstellen" und „Expertensysteme im Dienstleistungsbereich" bearbeitet werden. Nach einer Aufbauphase werden an beiden Standorten zusammen rund 100 Wissenschaftler an Projekten arbeiten, in denen eine enge Verzahnung von Künstlicher Intelligenz und anderen Teilgebieten der Informatik angestrebt wird
- die Gründung eines Max-Planck-Instituts für Informatik, das insbesondere die Struktur und Funktion massiv paralleler Rechensysteme erforschen soll. Hinzutreten soll ein anwendungsorientierter Arbeitsbereich, der den Bezug zu den Konstruktionsproblemen durch Zusammenarbeit mit der Industrie und mit anderen Forschungseinrichtungen herstellen soll. Im Endausbau sollen in dem Institut bis zu 170 Mitarbeiter Beschäftigung finden
- das 1987 gegründete „Institut für Neue Materialien", das in Verbindung mit der Einrichtung vier neuer Professuren neue Akzente für einen wirtschaftsnahen Schwerpunkt Materialforschung im Saarland setzt. Mit im Endausbau gut 150 Mitarbeitern sollen bevorzugt folgende Forschungsfelder bearbeitet werden: Hochleistungskeramik, Verbundwerkstoffe, Hochtemperatur- Supraleiter und metallische Werkstoffe
- der Ausbau der Hauptabteilung „Medizintechnik" am Fraunhofer Institut, die eng mit der medizinischen Fakultät und einer dort neu eingerichteten Fachrichtung für Medizintechnik zusammenarbeitet. Im Vordergrund der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten steht die Verbesserung der nichtinvasiven diagnostischen Verfahren. Hinzu kommen – unterstützt durch eine Gemeinschaftsinitiative der Saarwirtschaft – neue Forschungs-

aktivitäten in der Mikrosensortechnik. Die Hauptabteilung „Medizintechnik", die zur Zeit mehr als 50 Mitarbeiter beschäftigt, soll später den Kern eines zweiten Fraunhofer Instituts an der Saar bilden

– die Einrichtung eines Zentrums für Umweltforschung, das sich in zahlreichen Forschungsprojekten schwerpunktmäßig mit Problemen der Umweltverschmutzung und Umweltsanierung befaßt.

Simulation in CIM, ein Arbeitsschwerpunkt des Instituts für Wirtschaftsinformatik der Universität des Saarlandes



- das im Rahmen des BMFT-Förderprogramms „Fertigungstechnik" eingerichtete CIM-Technologie-Transfer- Zentrum (CIM = Computer Integrated Manufacturing) in Saarbrücken- Burbach, das industriellen CIM-Anwendern das erforderliche Forschungs- und Erfahrungswissen auf dem Weg zur Fabrik der Zukunft vermitteln soll. Zu den Aufgaben des Zentrums gehören u. a. die Konzeption und Durchführung von Einführungs- und Spezialseminaren zu Fragen der rechnerintegrierten Produktion
- die Gründung des „Internationalen Begegnungs- und Forschungszentrums für Informatik" im nördlichen Saarland. Diese Einrichtung, die von der Gesellschaft für Informatik und den Universitäten Saarbrücken, Kaiserslautern und Karlsruhe gemeinsam getragen wird, hat die Aufgabe, auf internationaler Ebene die Weiterentwicklung der Informatik aktiv mitzugestalten und die Erschließung neuer Anwendungsfelder vorzubereiten.

Hinzu kommen wirtschaftsnahe Institute, die den saarländischen Hochschulen angegliedert sind. Solche „An- Institute" gibt es etwa auf den Gebieten Angewandte Informationswissenschaften, Umweltinformatik und Wirtschaftsinformatik.

All diese Ansätze waren und sind für das Saarland ein erheblicher finanzieller Kraftakt. Dennoch sind weitere Ausbauschritte notwendig, wenn der Nachholbedarf des Landes an wirtschaftsnaher Forschung ganz oder überwiegend abgebaut werden soll. Umfangreiche Vorschläge hierzu hat eine von der Landesregierung eingesetzte Sachverständigenkommission für Forschung und Technologie Mitte 1989 unterbreitet. Danach sollen an Universität und Fachhochschule insbesondere die Informatik, die Informationstechnologien, die Elektrotechnik, die Medizintechnik, die Werkstoffwissenschaften, die Umwelt- und Energietechnik, die Automatisierungstechnik, die Feinwerktechnik, die Verfahrenstechnik und der konstruktive Maschinenbau weiter ausgebaut werden. Vieles spricht dafür, daß sich Landesregierung und Hochschulen bei ihren Planungen an den Kommissionsvorschlägen orientieren werden. Die forschungspolitische Offensive an der Saar geht damit in die zweite Runde.

Leistungsfähige Transfer- und Beratungseinrichtungen

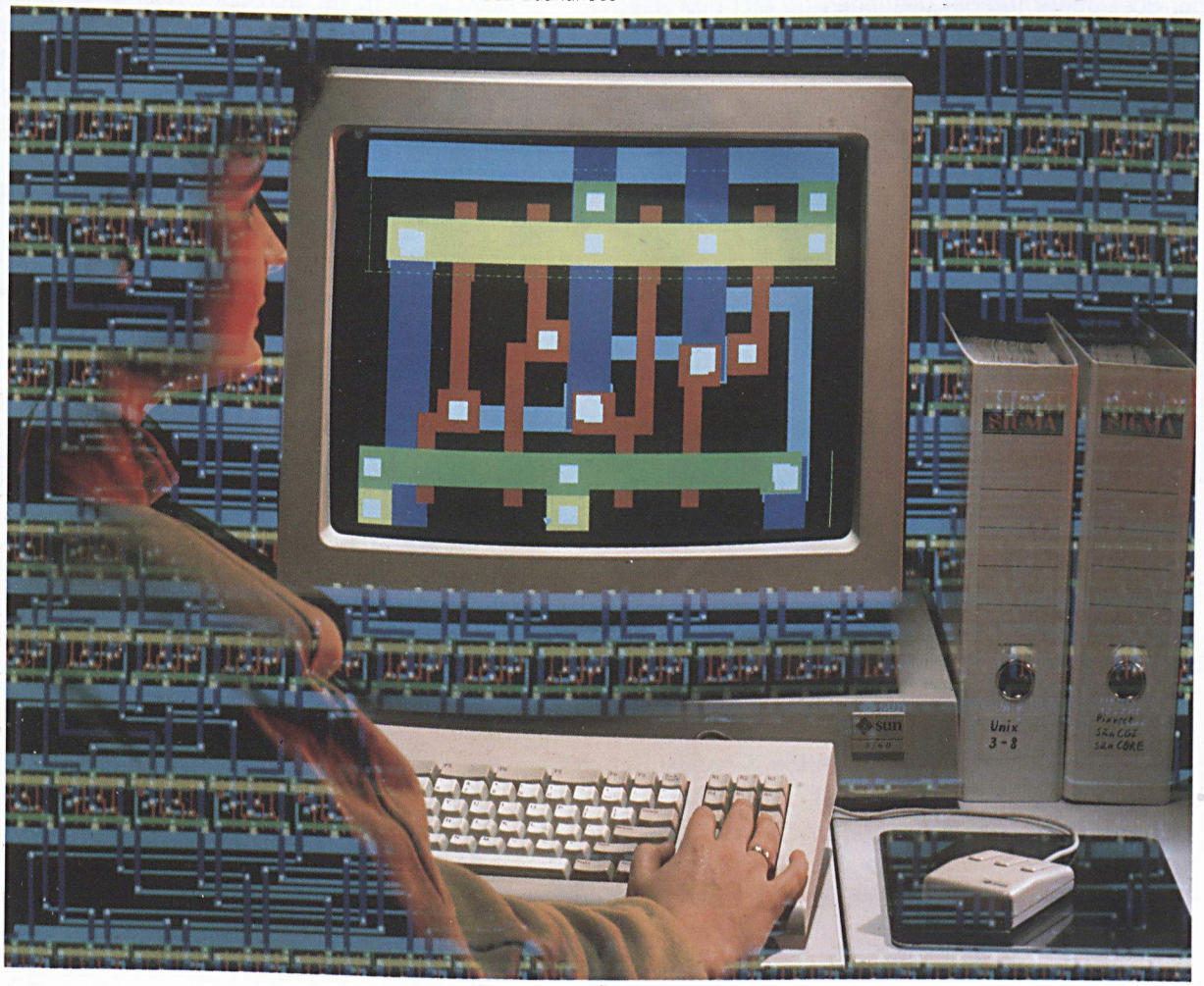
Die zur Zeit noch eher schmale Basis an wirtschaftsnaher Forschung und die Besonderheiten der saarländischen Wirtschaftsstruktur (hoher Anteil von Zweigbetrieben und Tochterunternehmen ohne eigene Forschung; relativ geringer Anteil an kleinen und mittleren Industrieunternehmen) sind die wesentlichen Gründe dafür, daß die Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Saarland selbst eng begrenzt sind. Um so wichtiger ist es, die vorhandenen Möglichkeiten konsequent auszuschöpfen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit – etwa mit den benachbarten Hochschulen und Forschungsinstituten in Metz, Nancy und Kaiserslautern – zu intensivieren.

Mit Blick hierauf ist im Saarland in den zurückliegenden fünf Jahren eine leistungsfähige Infrastruktur für Innovationsberatung und Technologietransfer aufgebaut worden. Als zentrale Anlaufstelle für die Saarwirtschaft fungiert dabei die Zentrale für Produktivität und Technologie Saar e. V. (ZPT), die bei der Industrie- und Handelskammer angesiedelt ist und weitgehend von der Landesregierung finanziert wird. Die breite Palette der Informations-, Beratungs- und Vermittlungsdienste der ZPT – angegliedert sind u. a. eine EG-Beratungsstelle und eine Patentinformationsstelle – wird jährlich von mehr als 300 saarländischen Betrieben in Anspruch genommen. An

den Weiterbildungsmaßnahmen nehmen jährlich gut 2 500 Fach- und Führungskräfte aus heimischen Unternehmen teil.

Darüber hinaus gibt es an Universität und Fachhochschule Kontaktstellen für Wissens- und Technologietransfer, deren Aufgabe es ist, über die Kooperationsangebote der Hochschulen an die Wirtschaft zu informieren und konkrete Projekte zu betreuen. Insgesamt liegt das Saarland heute – was Informations-, Beratungs- und Vermittlungsdienste angeht – bundesweit in der Spitzengruppe der Bundesländer.

Layout-Design eines integrierten Schaltkreises an einer Grafik-Workstation im Sonderforschungsbereich „VLSI-Entwurfssysteme und Parallelität", Fachbereich Informatik der Universität des Saarlandes



Wirtschaft mit steigender Innovationskraft

Die Investitionen in Forschung, Lehre, Innovationsberatung und Technologietransfer beginnen erste Früchte zu tragen. Die Zahl der Kooperationen zwischen Unternehmen und Instituten wächst, die Reihe der Unternehmensgründungen durch ehemalige Mitarbeiter und Absolventen der saarländischen Hochschulen wird länger. Im ganzen ist die Innovationskraft der mittelständischen Industrie im Verlauf der 80er Jahre fühlbar gestiegen.

Voll aufgehen werden die Früchte der forschungspolitischen Saat jedoch erst in den kommenden Jahren und Jahrzehnten, wenn die z. Z. noch jungen Institute die Aufbauphase durchlaufen haben. Die fortschreitende Profilierung der Forschungslandschaft gibt den heimischen Unternehmen Entwicklungsimpulse und verbessert die Chancen, technologieorientierte Unternehmen ins Land zu ziehen. Sie wirkt zugleich darauf hin, daß die Entwicklungsaktivitäten in saarländischen Zweigbetrieben ausgeweitet werden. Zur Zeit liegt die Kompetenz für Forschung und Entwicklung zumeist noch in den Stammwerken, die ihren Sitz außerhalb des Landes haben.

Alles in allem tut sich bei Forschung, Entwicklung und Technologietransfer derzeit viel an der Saar – an den Hochschulen ebenso wie in der Wirtschaft. Dies ist auch notwendig, um das Saarland möglichst gut für den zunehmend schärferen Standortwettbewerb in Europa zu rüsten.

Entwicklung der Bank

Wiederum verbesserte Ertragslage

In der Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland hat sich der solide Aufwärtstrend 1989 fortgesetzt und in einigen Bereichen sogar verstärkt. Das Saarland konnte – abgesehen von den unverändert bestehenden Strukturproblemen im Bergbau – ebenfalls eine günstige Wirtschaftsentwicklung verzeichnen.

Um aufkommenden inflationären Tendenzen frühzeitig zu begegnen, hat die Deutsche Bundesbank ihre im vorhergehenden Jahr begonnene, nach oben gerichtete Zinspolitik weiter fortgesetzt. Im Laufe des Berichtsjahres wurden Diskont- und Lombardsatz in mehreren Schritten von 3,5 % auf 6 % beziehungsweise von 5,5 % auf 8 % heraufgesetzt.

Nach den einzelnen Maßnahmen der Bundesbank haben wir unsere Konditionen soweit wie möglich angepaßt und eine weitgehende Stabilisierung unserer Zinsmarge auf dem Vorjahresniveau erreicht.

Bei einem um 6,7 % ausgeweiteten durchschnittlichen Geschäftsvolumen ist der Zinsüberschuß daher auf 58,8 Mio DM gestiegen.

Der Provisionsüberschuß erhöhte sich um 11,9 % auf 22,2 Mio DM, wozu alle entsprechenden Sparten des Bankgeschäftes beigetragen haben.

Bei unverändert anhaltenden Bemühungen im Kostenmanagement nahm der Verwaltungsaufwand um 2,6 % auf 50,9 Mio DM zu. Unser Betriebsergebnis konnte bei insgesamt gestiegenen Regulären Erträgen weiter verbessert werden.

In der außerordentlichen Rechnung wurden für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäftes angemessene Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1989 ermöglicht die Ausschüttung einer von 14 % auf 16 % erhöhten Dividende auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM und eine Zuführung zu den Gewinnrücklagen in Höhe von 5,0 Mio DM. Die Eigenen Mittel der Bank betragen danach 92,0 Mio DM.

Weiterhin erhöhtes Kreditvolumen

Das Kreditvolumen der Bank konnte um 6,9 % auf 1 185,6 Mio DM ausgeweitet werden. An der Zunahme der Kundenforderungen um 6,8 % auf 1 056,6 Mio DM war vor allem der langfristige Bereich mit einem Wachstum um 9,4 % auf 680,3 Mio DM beteiligt. Die Wechselkredite hingegen ermäßigten sich wiederum.

Expandierendes Firmenkundengeschäft

Die saarländische Industrie verzeichnete in fast allen Branchen eine erfreuliche Belebung. Steigende Auftrags- und Umsatzzahlen verstärkten die Investitionsneigung der Unternehmer, die in dem anfänglich günstigen Zinsniveau des Berichtsjahres eine zusätzliche Stütze fand. Neben Rationalisierungs- und Modernisierungsmaßnahmen gewannen Erweiterungsinvestitionen und Aufwendungen im Umweltschutz an Bedeutung. Diese Entwicklung schlug sich in der Kreditnachfrage nieder. Unsere Forderungen an inländische Firmenkunden erhöhten sich zum Jahresende um 18,9 % auf 426,1 Mio DM. Die kurz- und mittelfristigen Kredite nahmen dabei um 23,1 % auf 226,0 Mio DM und die langfristigen Ausleihungen um 14,6 % auf 200,1 Mio DM zu. Diese Zahlen sind um so bemerkenswerter, als die Stahlindustrie die günstige Konjunktur und die damit einhergehende befriedigende Ertragskraft dazu nutzte, freigewordene Liquidität zum Abbau der Verschuldung einzusetzen.

Verstärkte Inanspruchnahme unseres Electronic-Banking-Service

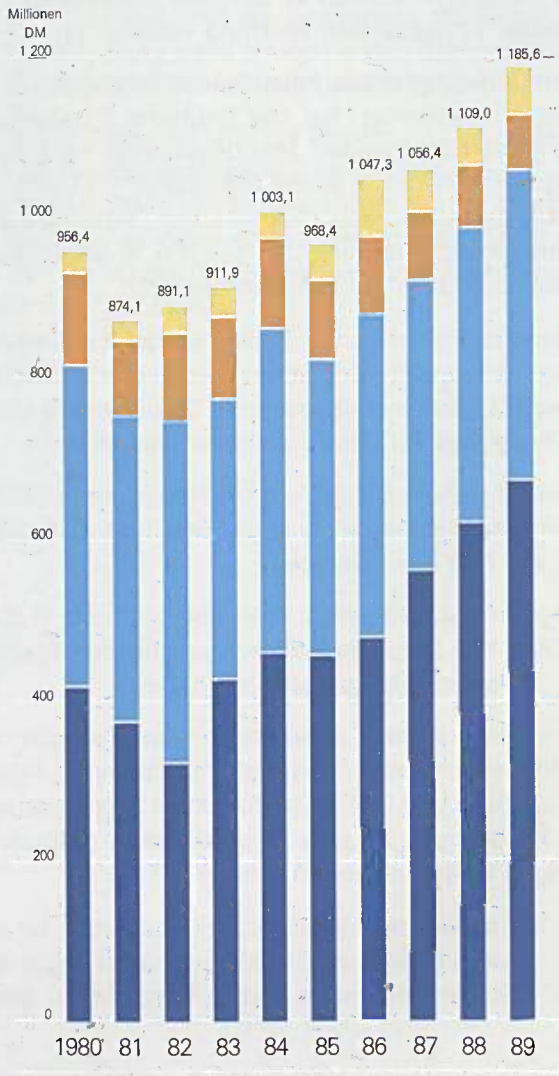
Zunehmende Resonanz bei der Firmenkundschaft fanden die Electronic-Banking-Produkte. In unserem neu eingerichteten Electronic-Banking-Center konnten wir die Kunden umfassend und unmittelbar über unseren Finanz- und Erfolgsplanungsservice, unser Umsatzübertragungsverfahren im Inland und das internationale Cash-Management-System informieren. Die elektronische Abfrage von Kontoinformationen und Dispositionsmöglichkeiten durch den Kunden über die Konten bei allen am Bildschirmtext angeschlossenen Kreditinstituten, unser Datenbank-Service und unsere elektronischen Zahlungsverkehrsdienstleistungen stießen auf stark wachsendes Interesse.

Stabiles Privatkundengeschäft

Die Aufwärtsentwicklung des Standardisierten Kreditgeschäftes setzte sich im Berichtsjahr fort. Die Kreditinanspruchnahme in diesem Bereich hat sich gegenüber Ende 1988 um 3,0 % auf 496,9 Mio DM erhöht.

Das Volumen der Baufinanzierungskredite, auf das über zwei Drittel der Standardisierten Kredite entfielen, nahm um 4,6 % auf 340,1 Mio DM zu. Im saarländischen Wohnungsbau konnte zwar eine gewisse Belebung festgestellt werden, die Entwicklung dieses Bereichs blieb dennoch hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. Für Nachfrage sorgte der nicht zuletzt durch den Zustrom an Aus- und Übersiedlern merklich gestiegene Wohnraumbedarf. Das Segment Eigentumswohnungen und Ein-/Zweifamilienhäuser war gleichwohl durch starken Angebotsdruck bei relativ schwacher Nachfrage gekennzeichnet. Aus Zinsgründen bevorzugten die Kunden Darle-

Kreditvolumen 1980—1989 — in Mio DM



hen mit längeren Zinsbindungsfristen; dies führte zu einer verstärkten Inanspruchnahme unseres Produktes Deutsche Bank-Festzinshypothek. Daneben haben wir weiterhin in ansehnlichem Umfang Darlehen an Konzern-Hypothekenbanken vermittelt. Den Vertrieb von Bausparverträgen der Deutsche Bank Bauspar-AG haben wir weiter ausgebaut. Das moderne Tarifsystem mit flexiblen Varianten erfreut sich vor allem auch bei jüngeren Kunden als eine attraktive Anlageform regen Zuspruchs. Darüber hinaus trägt es den individuellen Bedürfnissen und Vorstellungen von Bauinteressenten in besonderer Weise Rechnung und ist damit ein wichtiger Baustein zur Ausweitung unseres Baufinanzierungsgeschäftes. Im Berichtszeitraum konnte die Zahl der abgeschlossenen Neuverträge wiederum erhöht werden.

Der Bestand an Persönlichen Krediten zur Finanzierung von Konsumgütern verringerte sich um 2,9 % auf 87,1 Mio DM. Der Anteil der langfristigen Finanzierungen ist in diesem Bereich auf nunmehr 81,5 % gestiegen. Das Kaufinteresse der privaten Haushalte konzentrierte sich vor allem auf die Anschaffung langlebiger Gebrauchsgüter, und hier insbesondere von Einrichtungsgegenständen.

Die Sollsalden auf Persönlichen Konten nahmen gegenüber dem Vorjahr leicht um 1,0 % ab. Demnach ermäßigten sich die Standardisierten Privatkredite, d. h. die gesamten der Konsumfinanzierung dienenden Kredite, um 2,4 %.

Der steigenden Bedeutung der Kundengruppe Wirtschaftlich Selbständige haben wir mit einer verstärkten individuellen Beratung durch besonders qualifizierte Mitarbeiter Rechnung getragen. Für eine vereinfachte und effizientere Abwicklung des Zahlungsverkehrs sowie als aktueller Informations- und Kontoservice stehen db-Bildschirmtext und weitere elektronische Dienstleistungen zur Verfügung. Standardisierte Kredite an dieses Kundensegment hatten einen deutlichen Zuwachs um 8,0 % zu verzeichnen.

Das Volumen der nicht im standardisierten Bereich geführten Kredite an private Kunden nahm ebenfalls zu.

Somit ergab sich im gesamten Geschäft mit den Privatkunden ein Anstieg um 3,8 % auf 624,4 Mio DM. Der Anteil an allen Kundenforderungen belief sich auf 58,7 %.

Zuwachs im Einlagengeschäft

Die Guthaben der inländischen Privatkunden sind um 14,6 % auf 613,2 Mio DM angestiegen.

Im Verlauf des Berichtsjahres haben sich die Anlagepräferenzen – bedingt durch den Wegfall der Quellensteuer zur Jahresmitte – wieder deutlich geändert. Die Sichteinlagen verringerten sich, während die Termingelder einen merklichen Zuwachs zu verzeichnen hatten. Auch die Spareinlagen erhöhten sich im Gegensatz zum Vorjahr um 3,3 % auf 332,4 Mio DM. Der Anteil der längerfristigen Sparformen an dem gesamten Spargeschäft reduzierte sich weiter von 43,5 % auf 42,8 %. Ähnlich wie im Vorjahr flossen wiederum Spareinlagen in erheblichem Umfang in den Effektensektor. Der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf konnte um 3,0 % aufgestockt werden. Das Volumen an eigenen Inhaber-Schuldverschreibungen ist ebenfalls gestiegen. Im Herbst des Berichtsjahres haben wir unser Vorsorgeangebot erweitert. Mit einer Reihe von Innovationen ist die neugegründete Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank am 1. September 1989 in den Markt eingetreten. Sie hat damit der zunehmenden Bedeutung individueller Zukunftssicherung Rechnung getragen. Die von uns angebotenen Lebensversicherungsprodukte richten sich an Kunden, die neben einer Verstärkung des Angehörigenschutzes vor

allem eine zusätzliche, bedarfsgerechte Altersversorgung suchen. Die einzelnen Versicherungsformen können miteinander kombiniert und so den persönlichen Zielen des einzelnen Kunden angepaßt werden. Mit den Verkaufsergebnissen in den restlichen vier Monaten des Jahres 1989 sind wir zufrieden.

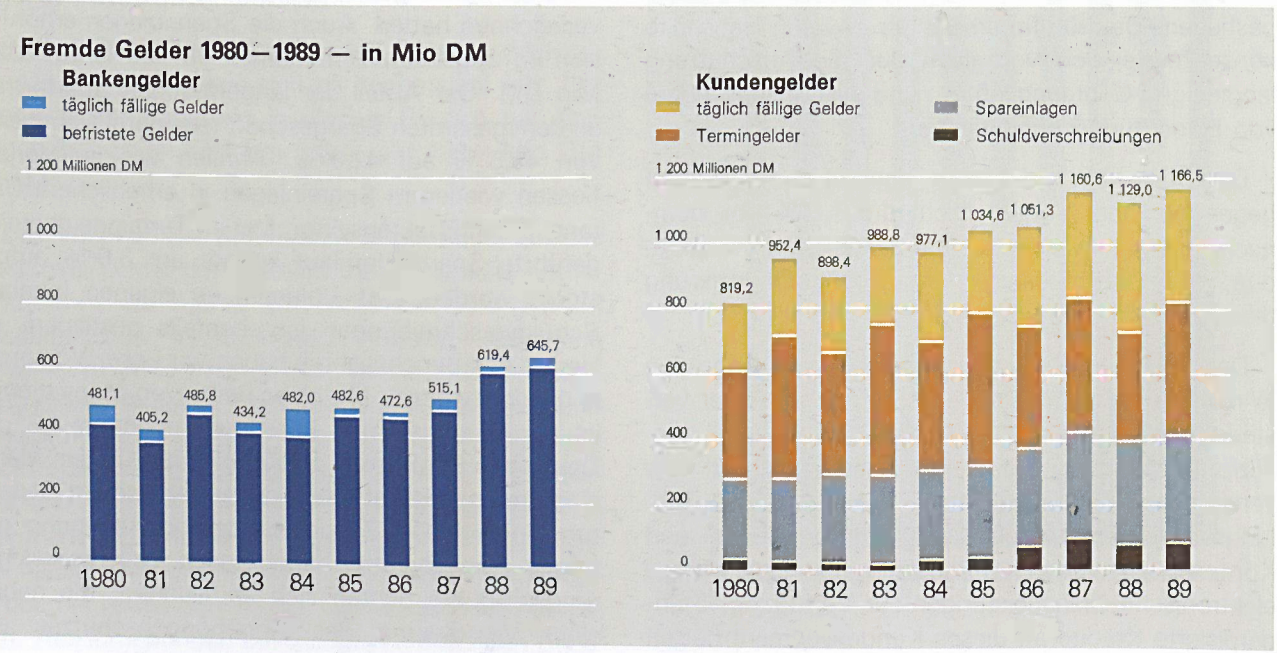
Aktien stark gefragt

Der Schwerpunkt des Vermögensanlagegeschäftes lag 1989 eindeutig auf der Aktienseite. Der günstige Konjunkturverlauf und die Erwartung höherer Geschäftsergebnisse der Unternehmen führten zu verstärkten Käufen der privaten und institutionellen Anleger. Nach den Ereignissen in Osteuropa und der DDR engagierten sich zunehmend ausländische Investoren am deutschen Aktienmarkt. Die Folge war auch bei uns eine deutliche Ausweitung des Aktiengeschäftes.

Unsere Kunden nutzten die steigenden Kapitalmarktzinsen in der Bundesrepublik zum Erwerb festverzinslicher Wertpapiere. Dagegen ließ das Interesse an Währungsanleihen nach. Insgesamt nahmen die Rentenumsätze erfreulich zu.

Beim Investmentgeschäft konnte das gute Ergebnis des Jahres 1988 nicht wiederholt werden. Die Nachfrage nach ausländischen Rentenfonds war stark rückläufig.

Fremde Gelder 1980–1989 – in Mio DM



Positive Entwicklung des Auslandsgeschäftes

.Die aus der finanziellen Abwicklung der Aus- und Einfuhrgeschäfte unserer Kunden resultierenden Umsätze haben erneut zugenommen. Erfreulich war hierbei insbesondere das im Vergleich zur Entwicklung des saarländischen Außenhandels überdurchschnittliche Wachstum der über uns geleiteten Importumsätze. Durch die Bereitstellung von Krediten und die Forfaitierung von Forderungen konnten wir unsere Kunden bei der Finanzierung von Geschäften im Außenhandel und im innerdeutschen Handel unterstützen.

Die Devisenmärkte waren im Berichtsjahr wiederum durch heftige Kursausschläge gekennzeichnet. Kurssicherungsgeschäfte wurden daher – besonders angesichts der kräftigen Kursbewegungen des US-Dollars – stark nachgefragt.

Besondere Vorteile für unsere Kunden bietet die enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank und der Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial, insbesondere mit dem Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine (CIAL). Hierdurch stand unseren Kunden ein weltweites Netz von Repräsentanzen, Filialen, Tochter- und Beteiligungsbanken zur Abwicklung ihrer Geschäfte zur Verfügung.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ende 1989 beschäftigte die Bank 475 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber 478 am Ende des Vorjahres. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten belief sich auf 44,6 %. Das Durchschnittsalter der Belegschaft lag unverändert bei 36 Jahren.

Im Verlauf des Geschäftsjahres sind 40 Betriebsangehörige durch Kündigung, Vorruhestand, Pensionierung oder Versetzung innerhalb des Konzerns ausgeschieden; 37 kamen neu hinzu. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit betrug rund 16 Jahre (ohne Lehrlinge).

14 Mitarbeiter sowie eine Mitarbeiterin konnten im Berichtsjahr ihr 25jähriges Jubiläum und ein Mitarbeiter das 40jährige Jubiläum feiern. Drei Angehörige der Bank traten in den Ruhestand und zwei machten von der Vorruhestandsregelung Gebrauch. Am Jahresende betreute die Bank 201 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Unser Ziel ist es seit Jahren, möglichst vielen Jugendlichen die Chance einer qualifizierten Berufsausbildung zu bieten. Wir sind dabei bestrebt, unseren künftigen Bedarf an Fachkräften möglichst aus den eigenen Reihen zu decken. Im Berichtsjahr haben 14 junge Damen und Herren ihre Ausbildung zum Bankkaufmann bei uns begonnen und 25 haben diese mit überwiegend guten Ergebnissen abgeschlossen. Ende 1989 befanden sich 43 Personen in der Berufsausbildung.

Der schnelle Wandel in allen Bereichen des Bankgeschäftes erfordert eine intensive Aus- und Weiterbildung unseres Personals. Besondere Bedeutung hat hierbei die permanente Erweiterung der Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit moderner Technologie. Durch gezielte Weiterbildung am Arbeitsplatz, ergänzt durch ein praxisorientiertes Seminarangebot, wollen wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die nötigen Fachkenntnisse vermitteln, um unsere Kunden weiterhin anspruchsvoll beraten zu können. An 345 Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank – dieses Angebot wurde in Anbetracht der Erweiterung der Produktpalette gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt – nahmen im Berichtsjahr 203 Personen teil.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der sozialen Betreuung unseres Personals und unserer Pensionäre.

Im Frühjahr 1989 hat die Deutsche Bank AG unseren Betriebsangehörigen Belegschaftsaktien zum Vorzugspreis von 249,– DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein hoher Prozentsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gebrauch. Wir haben der Deutsche Bank AG den Unterschiedsbetrag bis zu dem Stückpreis von 540,50 DM erstattet.

Das Jahr 1989 hat erneut hohe Anforderungen an das Personal gestellt. Durch ihr Engagement und ihre Initiative haben die Betriebsangehörigen entscheidend dazu beigetragen, den Erfolg unserer Bank zu sichern. Dafür sprechen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus.

Den Mitgliedern des Betriebsrates, des Wirtschaftsausschusses sowie der Jugend- und Auszubildendenvertretung, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen besprochen wurden, danken wir für die gute und verantwortungsbewußte Zusammenarbeit.

Lagebericht

Überblick

Bei einem von konjunkturellen Auftriebskräften gekennzeichneten wirtschaftlichen Umfeld konnte das Geschäftsjahr 1989 mit einem wiederum zufriedenstellenden Ergebnis abgeschlossen werden.

Sowohl das Kreditvolumen als auch die Fremden Gelder der Bank haben sich erhöht. Bei einer Ausweitung des jahresdurchschnittlichen Geschäftsvolumens und einer weitgehend konstant gebliebenen Zinsmarge ergab sich ein gegenüber dem Vorjahr höherer Zinsüberschuß. Ebenfalls gestiegene Provisionserträge sowie eine mäßige Zunahme des Verwaltungsaufwandes führten zu einem deutlich verbesserten Betriebsergebnis.

Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen der Bank (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) nahm 1989 um 42,6 Mio DM (+ 2,1 %) auf 2 100,4 Mio DM zu. Die Bilanzsumme erhöhte sich zum 31. 12. 1989 um 40,6 Mio DM (+ 2,0 %) auf 2 033,4 Mio DM.

Liquidität

Der auf 83,6 Mio DM ermäßigten Barreserve standen am Jahresende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Schuldverschreibungen, Eigene Akzepte und Sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von insgesamt 1 818,7 Mio DM gegenüber. Die Barliquidität verringerte sich damit auf 4,6 % (31. 12. 1988: 4,9 %).

Die Gesamtliquidität – das Verhältnis der gesamten liquiden Mittel von 249,3 Mio DM zu den genannten Verbindlichkeiten – betrug 13,7 % (Vorjahr: 12,3 %).

Kreditgeschäft

Das Kreditvolumen der Bank (ohne Avale und Akkreditive) stieg im Berichtsjahr um 76,6 Mio DM (+ 6,9 %) auf 1 185,6 Mio DM.

Die Forderungen an Kunden nahmen um 66,9 Mio DM (+ 6,8 %) auf 1 056,6 Mio DM zu. Dabei bestand weiterhin ein verstärktes Interesse der Kunden an langfristigen Krediten mit festen Konditionen. Der Anteil langfristiger Ausleihungen an den gesamten Kundenforderungen erhöhte sich innerhalb Jahresfrist von 62,8 % auf 64,4 %.

Das Kreditgeschäft mit Firmenkunden belebte sich deutlich. Die an inländische Unternehmen ausgereichten Barkredite verzeichneten einen Zuwachs von 67,9 Mio DM (+ 18,9 %) auf nunmehr 426,1 Mio DM.

Die Forderungen an Privatkunden wuchsen um 23,1 Mio DM (+ 3,8 %) auf 624,4 Mio DM. Während sich dabei die kurz- und mittelfristigen Kredite um 9,5 Mio DM (– 6,2 %) verringerten, nahmen die langfristigen Ausleihungen um 32,6 Mio DM (+ 7,3 %) zu. Mehr als die Hälfte aller Forderungen dieses Bereichs entfielen auf Baufinanzierungskredite, die um 15,1 Mio DM (+ 4,6 %) auf 340,1 Mio DM gestiegen sind.

Die Wechselkredite verminderten sich um 1,6 Mio DM (– 2,0 %) auf 73,2 Mio DM.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 699,6 Mio DM (Vorjahr: 738,8 Mio DM) enthalten 55,8 Mio DM Kredite sowie 643,8 Mio DM Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

Avale, Akkreditive und sonstige Haftungsverhältnisse, die in dem vorstehend erläuterten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, beliefen sich auf 118,1 Mio DM (Vorjahr: 134,1 Mio DM).

Kreditvolumen	Ende 1989 Mio DM	Ende 1989 %-Anteil	Ende 1988 Mio DM	Ende 1988 %-Anteil	Veränderung Mio DM	Veränderung %
Kundenforderungen						
kurz- und mittelfristig	376,3	31,7	367,8	33,1	+ 8,5	= 2,3
langfristig	680,3	57,4	621,9	56,1	+ 58,4	= 9,4
	1 056,6	89,1	989,7	89,2	+ 66,9	= 6,8
Wechselkredite (einschließlich zum Einzug versandter Wechsel)	73,2	6,2	74,8	6,8	./. 1,6	= 2,0
Kredite an Kreditinstitute	55,8	4,7	44,5	4,0	+ 11,3	= 25,3
Kreditvolumen insgesamt	1 185,6	100,0	1 109,0	100,0	+ 76,6	= 6,9

Die Kundenkredite waren sowohl nach Größenklassen als auch nach Wirtschaftszweigen breit gestreut.

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder erhöhten sich um 63,8 Mio DM (+ 3,7 %) auf 1 812,2 Mio DM. Dabei nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 26,3 Mio DM (+ 4,3 %) auf 645,7 Mio DM zu.

Die Kundeneinlagen hatten einen Zuwachs um 36,9 Mio DM (+ 3,5 %) auf 1 087,0 Mio DM zu verzeichnen.

Im Gegensatz zum Vorjahr verringerten sich die Sichteinlagen um 50,0 Mio DM (– 12,6 %) auf 346,2 Mio DM, hingegen nahmen die Termingelder um 76,3 Mio DM (+ 23,0 %) auf 408,4 Mio DM und die Spareinlagen um 10,6 Mio DM (+ 3,3 %) auf 332,4 Mio DM wieder zu. Der Anteil der längerfristigen Spareinlagen an dem gesamten Spargeschäft ging zugunsten der Einlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist von 43,5 % auf 42,8 % zurück. Der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf ist um 2,0 Mio DM (+ 3,0 %) auf 67,5 Mio DM gestiegen.

Ende 1989 waren Inhaber-Schuldverschreibungen der Deutschen Bank Saar im Bilanzwert von 79,5 Mio DM gegenüber 78,9 Mio DM ein Jahr zuvor im Umlauf.

Wertpapiergeschäft

Im Vermögensanlagegeschäft erhöhten sich sowohl der Gesamtumsatz (+ 35,5 %) als auch die Anzahl der Käufe und Verkäufe. Die bei den einzelnen Bereichen des Effektengeschäftes im Vorjahr infolge der Quellensteuerdiskussion beobachtete Sonderentwicklung hat sich wieder normalisiert. Die Aktienumsätze der Kundschaft nahmen erheblich um 72,8 % zu, so daß ihr Anteil an den gesamten Effektenumsätzen von 38,4 % auf 49,0 % anstieg. Der Anteil des Auslandsgeschäftes am Gesamtaktienumsatz belief sich auf 18,4 %. Auch der Rentenumsatz erhöhte sich um 42,3 %. Das außergewöhnlich gute Absatzergebnis des Vorjahres im Investmentgeschäft konnte nicht mehr erreicht werden. Der Umsatz hat sich in diesem Bereich um 10,6 % ermäßigt.

Infolge der insgesamt gestiegenen Umsätze haben

Fremde Gelder	Ende 1989 Mio DM	Ende 1989 %-Anteil	Ende 1988 Mio DM	Ende 1988 %-Anteil	Veränderung Mio DM	Veränderung %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	22,3	1,2	17,3	1,0	+ 5,0	= 29,3
befristete Gelder	623,4	34,4	602,1	34,4	+ 21,3	= 3,5
	645,7	35,6	619,4	35,4	+ 26,3	= 4,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	346,2	19,1	396,2	22,7	./. 50,0	= 12,6
Termingelder	408,4	22,5	332,1	19,0	+ 76,3	= 23,0
Spareinlagen	332,4	18,4	321,8	18,4	+ 10,6	= 3,3
	1 087,0	60,0	1 050,1	60,1	+ 36,9	= 3,5
Schuldverschreibungen	79,5	4,4	78,9	4,5	+ 0,6	= 0,7
Fremde Gelder insgesamt	1 812,2	100,0	1 748,4	100,0	+ 63,8	= 3,7

die Provisionserträge trotz der geänderten Struktur des Wertpapiergeschäftes wiederum zugenommen.

Der Bestand der Bank an Anleihen und Schuldverschreibungen verzeichnete einen Zuwachs um 58,8 Mio DM auf 106,7 Mio DM. Davon waren 91,3 Mio DM bei der Deutschen Bundesbank beleihbar. Der Bestand an Wertpapieren, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, ist um 6,0 Mio DM auf 3,1 Mio DM zurückgegangen. Eigene Aktien hatten am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Internationales Geschäft

Umsätze und Erträge im Auslandsgeschäft lagen über den Vergleichswerten des Vorjahres. Dabei hatten die im kommerziellen Auslandsgeschäft erzielten Importumsätze einen deutlicheren Zuwachs als die Exportumsätze zu verzeichnen, während aus dem Exportgeschäft höhere Renditen erzielt wurden. Die Nachfrage nach Kurssicherungsgeschäften blieb weiterhin hoch.

Eigene Mittel

Nach Zuführung von 5,0 Mio DM aus dem Jahresüberschuß in die Gewinnrücklagen betragen die Eigenmittel der Bank 92,0 Mio DM.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Am Schluß des in § 312 AktG vorgeschriebenen Berichts für das Geschäftsjahr 1989 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Ertragslage

Die gestiegenen Refinanzierungskosten und die geringeren Margen aus dem langfristigen Kreditgeschäft konnten aufgefangen werden, so daß die Zinsmarge nahezu unverändert blieb. Das durchschnittliche Geschäftsvolumen nahm um 132,8 Mio DM (+ 6,7 %) auf 2 116,9 Mio DM zu. Bei dem gewachsenen Geschäftsvolumen erhöhte sich der Zinsüberschuß um 3,7 Mio DM (+ 6,7 %) auf 58,8 Mio DM.

Die Provisionen und anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft stiegen um 2,4 Mio DM (+ 11,3 %) auf 23,1 Mio DM. Nach Abzug der Provisionsaufwendungen in Höhe von 0,9 Mio DM verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuß von 22,2 Mio DM (+ 11,9 %). Zu diesem Mehrertrag haben alle maßgeblichen Sparten des Bankgeschäftes beigetragen.

Der Verwaltungsaufwand wuchs insgesamt um 1,3 Mio DM (+ 2,6 %) auf 50,9 Mio DM.

Gehälter und Löhne einschließlich der Sozialen Abgaben nahmen bei etwas verringertem durchschnittlichen Personalbestand nur um 0,3 Mio DM (+ 1,0 %) auf 30,9 Mio DM zu. Der Mehraufwand beruht in der Hauptsache auf einer Anhebung der tariflichen Bezüge ab 1. November 1989 und einer Angleichung der Gehälter im außertariflichen Bereich. Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung sind um 0,1 Mio DM (+ 1,8 %) auf 5,1 Mio DM gestiegen. Insgesamt zeigen die Personalaufwendungen einen Zuwachs von 0,4 Mio DM (+ 1,1 %) auf 36,0 Mio DM.

Der Sachaufwand weitete sich um 1,1 Mio DM (+ 10,4 %) auf 11,6 Mio DM aus. Mehrausgaben entstanden vorwiegend für höhere Betriebskosten, insbesondere für den EDV-Bereich. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung ermäßigten sich um 0,2 Mio DM (– 5,4 %) auf 3,3 Mio DM. Bei dieser Position handelt es sich um Normalabschreibungen, die wir bei der Ermittlung des Betriebsergebnisses berücksichtigt haben.

Höhere Zins- und Provisionserträge führten zu einem gegenüber dem Vorjahr um 16,5 % verbesserten Betriebsergebnis.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft blieben nach Verrechnung mit Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Effektengewinnen mit 2,5 Mio DM um 2,5 Mio DM unter dem Vorjahresstand.

Durch Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen haben wir allen erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Darüber hinaus besteht als Vorsorge für latente Risiken eine Pauschalwertberichtigung.

Die Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen erhöhten sich um 2,9 Mio DM auf 16,8 Mio DM.

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme blieben mit 0,5 Mio DM unverändert; sie betreffen den von uns gemäß Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken. Zweck dieser Gesellschaft sind der Erwerb, die Vermietung, Verpachtung und Verwaltung von Immobilien und alle damit mittelbar und unmittelbar zusammenhängende Geschäfte.

Gewinnverteilungsvorschlag

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer auf 16 % erhöhten Dividende (im Vorjahr: 14 %) auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM zu beschließen.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer ergibt sich für unsere inländischen Aktionäre ein Gesamtertrag von 25 %..

Ausblick auf das Jahr 1990

Das Jahr 1990 steht weiterhin im Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwungs. Jedoch gehen die Prognosen über die im weiteren Jahresverlauf zu erwartende Konjunkturentwicklung von einem gegenüber dem Vorjahr etwas abgeschwächten Wachstum aus. Eine besondere Eigendynamik entfaltet die aktuelle Diskussion über eine Wirtschafts- und Währungsunion mit der DDR. Wegen des ständigen Abwanderungsrisikos und der absehbaren wirtschaftlichen Schwierigkeiten der DDR wird eine hinreichend schnelle Stabilisierung der Lage voraussichtlich nur unter der Bedingung von umfassenden ökonomischen Reformen und sozialpolitischen Regelungen zu erreichen sein.

Vor diesem gesamtwirtschaftlichen Hintergrund gehen wir für unser Kreditgeschäft von einer anhaltend regen Nachfrage aus. Impulse für den privaten Verbrauch werden im laufenden Jahr von der dritten Stufe der Lohn- und Einkommensteuerreform erwartet, so daß sich das Konsumkreditgeschäft beleben dürfte. Im Bereich des Wohnungsbaus rechnen wir ebenfalls mit einem Aufschwung durch erheblich gestiegenen Wohnraumbedarf, das von der Bundesregierung beschlossene Ankurbelungsprogramm für den Ausbau von nicht genutzten und gewerblichen Gebäuden zu Wohnraum sowie durch die Fördermaßnahmen für den steuerbegünstigten Wohnungsbau. Inwieweit von der rasanten Zinsaufwärtsbewegung der jüngsten Zeit bremsende Wirkungen ausgehen werden, ist derzeit schwer abzuschätzen. Gute Chancen dürften – bei stabiler Lage an den internationalen Wertpapierbörsen – auch für das Vermögensanlagegeschäft bestehen. Unsere Bemühungen, den Anstieg des Verwaltungsaufwandes in Grenzen zu halten, werden wir weiter fortsetzen.

Aus heutiger Sicht erwarten wir für 1990 ein wiederum zufriedenstellendes Geschäftsergebnis.

Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres und in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren auch die konjunkturelle Situation in der Bundesrepublik, insbesondere im Saarland, und in Frankreich sowie die internationale Währungslage Gegenstand der Beratungen. Über die Marktsituation, die Konditionenpolitik und die Verbesserung des Dienstleistungsangebots wurde ausführlich berichtet und diskutiert. Ferner wurden wichtige geschäftliche Einzelvorgänge besprochen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung.

Den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1989, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Die Treuverkehr AG hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß
1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen."

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der Treuverkehr AG zustimmend Kenntnis genommen und erhebt gegen die im Lagebericht wiedergegebene zusammenfassende Erklärung des Vorstandes am Schluß seines Berichts keine Einwendungen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1989 gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Saarbrücken, den 23. März 1990

Der Aufsichtsrat

Vorsitzender

Aktivseite

Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft

		DM	DM	31. 12. 1988 in 1 000 DM
Kassenbestand			14 598 790,06	10 876
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			68 694 313,91	73 802
Postgiroguthaben			323 689,42	617
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			1 013 866,77	1 624
Wechsel			5 539 663,38	9 088
darunter: a) bundesbankfähig	DM 3 146 462,32			
b) eigene Ziehungen	DM –			
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		70 221 003,35		77 099
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten		115 899 417,14		182 098
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		488 684 599,16		470 554
bc) vier Jahren oder länger		24 812 235,11		9 089
			699 617 254,76	738 840
Anleihen und Schuldverschreibungen				
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren				
aa) des Bundes und der Länder	DM –			
ab) von Kreditinstituten	DM 20 420 000,–			
ac) sonstige	DM –	20 420 000,–		–
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 10 358 333,33			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren				
ba) des Bundes und der Länder	DM 63 512 821,77			
bb) von Kreditinstituten	DM 22 756 158,36			
bc) sonstige	DM –	86 268 980,13		47 868
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 80 918 646,81		106 688 980,13	47 868
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind				
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile		3 143 857,–		9 158
b) sonstige Wertpapiere		–		–
darunter: Besitz von mehr als dem zehnten Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM –		3 143 857,–	9 158
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
a) weniger als vier Jahren		376 313 832,67		367 829
b) vier Jahren oder länger		680 289 698,91		621 859
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 242 716 496,49		1 056 603 531,58	989 688
bb) Kommunaldarlehen	DM 4 583 767,31			
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			57 159 633,11	90 323
Beteiligungen			4 209 186,18	3 780
darunter: an Kreditinstituten	DM 3 084 747,68			
Grundstücke und Gebäude			2 215 708,–	2 855
Betriebs- und Geschäftsausstattung			11 980 381,21	12 222
Eigene Schuldverschreibungen			–	768
Nennbetrag	DM –			
Sonstige Vermögensgegenstände			224 219,51	542
Rechnungsabgrenzungsposten	(Disagio DM 542 822,44)		1 415 959,55	786
Summe der Aktiven			2 033 429 034,57	1 992 837

In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten

a) Forderungen an verbundene Unternehmen	181 406 389,37	251 843
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden	3 454 372,36	3 554

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1989

Passivseite

	DM	DM	DM	31. 12. 1988 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		22 334 324,16		17 279
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	98 637 915,58			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	274 818 160,–			
bc) vier Jahren oder länger	249 934 821,57	623 390 897,15		601 518
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 103 321 466,33				
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		–		562
			645 725 221,31	619 359
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		346 172 014,50		396 218
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	306 455 043,92			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	15 216 975,29			
bc) vier Jahren oder länger	86 742 772,70	408 414 791,91		332 065
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 73 822 927,27				
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	190 174 454,90			
cb) sonstige	142 263 736,50	332 438 191,40		321 815
			1 087 024 997,81	1 050 098
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		1 000,–		96
b) mehr als vier Jahren		79 496 426,52		78 828
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 59 063 426,52			79 497 426,52	78 924
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			4 000 000,–	3 000
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			57 159 633,11	90 323
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		34 177 504,–		32 660
b) andere Rückstellungen		19 471 875,32		18 570
			53 649 379,32	51 230
Sonstige Verbindlichkeiten			2 439 390,67	1 621
Rechnungsabgrenzungsposten			5 968 394,83	5 926
Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 52 Abs. 5 EStG.			364 591,–	456
Gezeichnetes Kapital (Namensaktien)			35 000 000,–	35 000
Kapitalrücklage			25 300 000,–	25 300
Gewinnrücklagen				
a) Gesetzliche Rücklage		200 000,–		200
b) Andere Gewinnrücklagen	26 500 000,–			
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	5 000 000,–	31 500 000,–		26 500
			31 700 000,–	26 700
Bilanzgewinn			5 600 000,–	4 900
Summe der Passiven			2 033 429 034,57	1 992 837

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	67 000 885,91	64 996
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	118 147 123,21	134 119
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten	283 980 268,35	321 225

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1988 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		82 373 867,79	56 052
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		882 328,03	897
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		2 455 011,04	4 980
Gehälter und Löhne		26 804 291,66	26 423
Soziale Abgaben		4 064 512,09	4 152
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		5 127 388,62	5 037
Sachaufwand für das Bankgeschäft		11 625 588,83	10 530
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		3 330 188,13	3 519
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	16 780 660,18		13 893
b) sonstige	2 765,24		3
		16 783 425,42	13 896
Aufwendungen aus Verlustübernahme		527 081,–	475
Sonstige Aufwendungen		517 401,95	377
Jahresüberschuß		10 600 000,–	8 900
Summe der Aufwendungen		165 091 084,56	135 238

Jahresüberschuß	
Einstellung in Gewinnrücklagen	
a) in die gesetzliche Rücklage	
b) in andere Gewinnrücklagen	
Bilanzgewinn	

	DM	DM	1988 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		134 256 700,81	106 859
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	5 803 547,94		3 359
b) anderen Wertpapieren	162 013,50		4
c) Beteiligungen	1 010 792,13		978
		6 976 353,57	4 341
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		23 055 819,40	20 715
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		440 824,66	1 183
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge" auszuweisen sind		270 239,12	2 049
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		91 147,–	91
Summe der Erträge		165 091 084,56	135 238

DM	DM	1988 in 1 000 DM
	10 600 000,–	8 900
–		
5 000 000,–	5 000 000,–	4 000
	5 600 000,–	4 900

Anhang

Der Jahresabschluß wurde nach den anzuwendenden gesetzlichen Vorschriften unter Berücksichtigung der Formblattverordnung aufgestellt. Bei einigen Untergliederungen von Bilanzpositionen wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit wie bisher darauf verzichtet, Vergleichszahlen des Vorjahres anzugeben.

Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen wird mit 4,2 Mio DM ausgewiesen. Darin sind Zugänge von 0,4 Mio DM enthalten.

Die Bank besitzt 100 % des 117 875,77 DM betragenden Eigenkapitals der Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken. Aufgrund des bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages mit der Deutsche Bank Saar AG wurde der Verlust 1989 in Höhe von 527 081,– DM übernommen.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude wurden mit 2,2 Mio DM bilanziert. Die Abgänge betrugen 0,6 Mio DM und die Abschreibungen 0,1 Mio DM.

Der Buchwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung hat sich um 0,2 Mio DM auf 12,0 Mio DM verringert. Zugängen von 3,0 Mio DM stehen sowohl geringfügige Abgänge als auch Abschreibungen von 3,2 Mio DM gegenüber. Davon entfiel nur ein unbedeutender Betrag auf geringwertige Wirtschaftsgüter, die sofort abgeschrieben wurden.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile bestanden nur in geringem Umfang. Mit der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH ist neben einer Nachschußpflicht bis zu 0,9 Mio DM eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörender Gesellschafter verbunden.

Mitarbeiter*) im Jahresdurchschnitt

	1989		1988	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Vollzeitbeschäftigte	233	164	235	169
Teilzeitbeschäftigte	–	32	–	27
insgesamt	233	196	235	196

*) ohne Auszubildende

Bezüge von Vorstand und Aufsichtsrat

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1989 betrugen 1 189 468,19 DM. An frühere Mitglieder wurden 315 144,– DM gezahlt.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrates wurde für das Geschäftsjahr 1989 eine Vergütung von 250 800,– DM vorgesehen.

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen belaufen sich auf insgesamt 1 636 606,– DM.

Kapital und Rücklagen

Das gezeichnete und voll eingezahlte Kapital (Grundkapital) unserer Gesellschaft beträgt 35,0 Mio DM. Es ist in 700 000 Namensaktien im Nennbetrag von je 50,– DM aufgeteilt.

Aus dem Jahresüberschuß 1989 wurden 5,0 Mio DM in andere Gewinnrücklagen eingestellt. Die Gewinnrücklagen werden danach mit 31,7 Mio DM (1988: 26,7 Mio DM) ausgewiesen.

Die Kapitalrücklage beläuft sich unverändert auf 25,3 Mio DM.

Beziehungen zu Mutterunternehmen

Die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, unterhält eine Mehrheitsbeteiligung an der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken.

Der Jahresabschluß der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken, wird in den Konzernabschluß der Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, einbezogen.

Der Konzernabschluß wird bei dem zuständigen Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main hinterlegt.

Organe der Deutsche Bank Saar AG im Geschäftsjahr 1989

Vorstand:
Michael Böhm
Dieter Groll
Dr. Jost Prüm

Aufsichtsrat:
Georg Krupp, Vorsitzender
Gaston Zerr, stellv. Vorsitzender
Dr. Jean Barbey
Manfred Beck
Hans-Reiner Biehl
Luitwin Gisbert von Boch-Galhau
Siegmar Both
Ursula Gilg
Dr. Oswald Hager
Dr. Walter Henn
Dr. Ulrich Hoppe
Jean Lang
Bernd Schmitt
Dr. Paul Weber
Wolfgang Zender

Saarbrücken, den 28. Februar 1990

Der Vorstand

Bestätigungsvermerk

„Die Buchführung und der Jahresabschluß entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Jahresabschluß vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kapitalgesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluß.

Frankfurt (Main), den 2. März 1990

TREUVERKEHR
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Fandré
Wirtschaftsprüfer

Steinbrücker
Wirtschaftsprüfer

Fotos: Gerhard Heisler, Charlottenstraße 23, 6600 Saarbrücken 1

Druck und Verarbeitung: SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH, Halbergstraße 3, 6600 Saarbrücken